MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
143 (1932)

287 (24.6.1932) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-368954

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Frei Haus monatl. RM. 2.70 einschl. Trägergeld, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.25, durch die Post RM. 2.70 einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzingerstr. 48, Meerfeldstr. 13, N 6 Friedrichsr. 4, P 6 Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, S 6 Luisenstr. 1. — Erscheinungsweise: wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. -.40 die 22 mm breite Petitzeile; im Reklameteil RM. 2.50 die 70 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Rabatt nach Tarif. — Kassenrabatt 10%. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telefonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe | Freitag, 24. Juni 1932 | 143. Jahrgang — Nr. 287

Ein letzter Kanzler-Appell in Lausanne

Papen erklärt vor der deutschen Kolonie in Lausanne: Diese Konferenz muß die Lösung bringen!

Taten, nicht Worte!

Meldung des Wolffbüros

— Lausanne, 24. Juni.

Im Stadtkasino zu Lausanne fand gestern ein deutscher Abend statt, der von der deutschen Kolonie in Lausanne, der deutschen Handelskammer in der Schweiz und vom Verband deutscher Studierender an Schweizer Hochschulen veranstaltet war. Der Reichskanzler, die Reichsminister und die ganze deutsche Delegation nahmen an dieser eindrucksvollen Veranstaltung teil. Auch der österreichische Bundeskanzler Dollfuß war erschienen.

Reichskanzler von Papen

sprach einleitend von der Aufgabe der Auslandsdeutschen als Pionniere des deutschen Kulturlebens und von dem durch die Tat bewiesenen festen Willen Deutschlands zu friedlicher Arbeit. Dann wandte er sich an den österreichischen Bundeskanzler mit den Worten: „Ich grüße auch in dieser Stunde unsere österreichischen Brüder, deren Geschichte mit der unsrigen auf das engste verbunden ist, deren Not wir wie unsere eigene empfinden. In jeder Stunde waren und sind wir bereit, unseren österreichischen Freunden zu helfen, soweit es irgend möglich ist.

Nach diesem Gruß an Oesterreich fuhr der Kanzler fort: Die Staatsmänner Europas sind in Lausanne zusammengekommen, um ihre Völker von dem ungeheuren Druck zu befreien, der fast jede langdauernde wirtschaftliche Tätigkeit zum Erliegen gebracht hat.

Diese Konferenz darf nicht mit Resolutionen schließen, die der Welt nur den Frieden versprechen; diese Konferenz muß der Welt endgültig den Frieden zurückgeben. Es geht hier in Lausanne nicht darum, die Ursachen zu suchen, die die Weltwirtschaft in Unordnung gebracht haben; diese sind zur Genüge bekannt und von allen Sachverständigen der Welt überzeugend und übereinstimmend oft genug dargelegt worden — heute gilt es, die bereits bekannten Fehlerquellen zu beseitigen. Die Zeit der halben Maßnahmen ist vorbei. Die Völker Europas und der Welt wollen Taten sehen. Ich kann nicht daran glauben, daß die Welt zu solcher positiver Arbeit noch nicht reif ist.

Die Geißel der Arbeitslosigkeit lastet schwer auf Deutschland. Die Hoffnung der Jugend ist fast geschwunden. Das wirtschaftliche Leben gleicht einem Kirchhof. Mehr noch als dieses materielle Elend lastet auf uns das niederdrückende Bewußtsein, zu einer Nation minderen Rechts degradiert zu sein. Kann man sich wundern, daß ein Volk mit einer solch stolzen Geschichte, wie die unsrige, sich mit allen Fasern seines Herzens gegen einen Zustand aufbäumt, der sein seelisches Gleichgewicht in dem empfindlichsten Punkt zerstören muß.

Die Welt darf sich weder darüber täuschen, daß das materielle Unglück, unter dem Deutschland so besonders leidet, nicht an den Grenzen eines Landes Halt macht, noch auch darüber, daß die seelische Spannung Gegenwirkungen erzeugen muß, die das soziale Gleichgewicht Europas auf das ernsteste bedrohen.

Leider sind die Ansätze zu einer Besserung, die verschiedentlich gemacht wurden, nicht mit der Energie verfolgt worden, wie es nötig gewesen wäre. Ich denke in erster Linie an die weitschauende Initiative, die der Präsident des großen amerikanischen Volkes vor einem Jahre unternommen hat. Die Welt wäre ein großes Stück weiter, wenn dieser weitherzige Gedanke in seiner ursprünglichen Reinheit hätte verwirklicht werden können. Nicht minder hat die neue Botschaft des amerikanischen Präsidenten der Welt erneut bewiesen, mit welchem Ernst die große amerikanische Nation auch ihrerseits den Weltübeln an die Wurzel zu greifen gewillt ist.

Man muß sich entschließen, einen endgültigen Strich unter die tragische Rechnung des Krieges zu machen. Das allein ist imstande, der Welt das Vertrauen wiederzugeben, — das Vertrauen, dessen sie bedarf, um das seelische und materielle Gleichgewicht wiederzufinden.

Auf den Schultern der hier versammelten Staatsmänner ruht eine ungeheure Verantwortung. Ich habe den festen Glauben, daß sie frei von voreingenommener öffentlicher Meinung sich der Größe des Augenblicks bewußt sein werden und Lösungen finden, die der Gesamtlage Europas Rechnung tragen.

Die deutsche Regierung, die zu führen ich die Ehre habe, hat noch einmal den Versuch gemacht, alle lebendigen, aufbauwilligen Kräfte der Nation zusammenzufassen, um neue Grundlagen für das Leben unseres Volkes zu finden und die soziale Zerrissenheit unserer Zeit zu überwinden. In diesem festen und unerschütterlichen Willen wissen wir uns eins mit dem gesamten deutschen Volk. Deutschland will den Frieden in Ehren, weil es den Frieden der Welt will.

Frankreich erwartet Zahlungsvorschläge

Deutschland ist nur zu wirtschaftlichen und politischen Abmachungen bereit

Drahtung unseres eigenen Vertreters

= Lausanne, 24. Juni

Die französisch-englischen Verhandlungen sind vorläufig zum Abschluß gelangt. Ein gleichlautendes Kommuniqué der beiden Delegationen besagt, daß „die Verhandlungen nützlich und herzlich gewesen sind." Dann heißt es weiter, daß nunmehr eine Unterbrechung eintreten soll, um den Delegierten Frankreichs und Deutschlands die Möglichkeit zu direkten Besprechungen zu geben.

Der Wortlaut klingt etwas orakelhaft. Macdonald gab den englischen Journalisten folgende Erklärung: „Ich bin der Ansicht, daß die direkten Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich über das Schicksal der Konferenz entscheiden werden. Wir haben dem französischen Regierungschef unseren Standpunkt mitgeteilt. Ohne daß eine volle Einigung erzielt werden konnte, sind wir dennoch dahin übereingekommen, daß die französischen Vertreter in direkter Aussprache mit den Deutschen versuchen sollen, eine Annäherung ihrer beiden Standpunkte zu erreichen. Ueber den Ausgang dieser direkten Verhandlungen ist jetzt noch nichts zu sagen". Macdonald ließ so eine nicht sehr hoffnungsvolle Beurteilung der Lage erkennen.

Herriot sagte, daß jetzt das entscheidende Stadium der Konferenz beginne. Zwischen Frankreich und England sei es zu einer Annäherung dadurch gekommen, daß England ein weitgehendes Verständnis für den französischen Standpunkt und für die berechtigten Ansprüche der kleinen Staaten gezeigt habe. Ein französischer Delegierter bemerkt noch dazu: „In dem englisch-deutschen Block ist nach den Verhandlungen Herriot-Macdonald ein Riß entstanden."

Der französische Ministerpräsident wies auf die große Bedeutung seiner heutigen Aussprache mit von Papen hin und betonte, daß Deutschland als Hauptschuldner Vorschläge über die künftigen Möglichkeiten einer Schlußzahlung zu machen verpflichtet sei. Eine Schuldenstreichung könne und werde Frankreich nicht zugeben, solange Amerika den bekannten Standpunkt vertrete.

Damit ist eine Information aus französischer Quelle in Beziehung zu bringen des Inhalts, daß im Fall des Nichtzustandekommens einer deutsch-französischen Einigung die Vertagung der Konferenz und die Einsetzung eines Fachkomitees beschlossen werden dürfte.

Auf der deutschen Delegation wird die Lage ernst beurteilt. Es liegen unverkennbare Anzeichen vor, daß deutsche Vorschläge in Richtung einer weitgehenden wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich und einer Abwertung der Währungen zwecks Preissenkung erfolgen werde. Auch die Frage eines die Vertragsrechte Deutschlands gewährleisteten politischen Waffenstillstandes wird zur Erörterung gelangen.

Es kommt aber Herriot darauf an, nicht als „Vernichter der deutschen Reparationen" in seiner Heimat zu gelten. Einem morgen in Paris zusammentretenden Ministerrat wird Herriot die wichtigen Ergebnisse seiner ersten Aussprache mit den Deutschen zur Kenntnis bringen. Ueber den Stand der

österreichischen Anleiheverhandlungen

äußerte sich der französische Finanzminister sehr skeptisch. Die Entscheidung über die Beteiligung Frankreichs an einer österreichischen Anleihe wird ebenfalls morgen in Paris fallen. Der Ministerpräsident Herriot wird dem Ministerrat das hier ausgearbeitete Protokoll vorlegen, und von der Entscheidung des Ministerrats wird es abhängen, ob Frankreich sich an der Anleihe für Oesterreich beteiligt. Die Ansicht Herriots über diese Frage lautet dahin, daß es gegenwärtig sehr schwer möglich sein wird, Oesterreich den gewünschten Kredit zu gewähren.

Paris meldet Entspannung

Drahtung unseres Pariser Vertreters

V Paris, 24. Juni.

Ein Tag der Entspannung in Lausanne. Die französisch-britische Verhandlungsphase ist vorüber und erlaubt nunmehr die Eröffnung der direkten deutsch-französischen Aussprache: So lautet heute das allgemein zuversichtlich gefärbte Urteil der französischen Blätter. Manche Zeitungen gehen sogar soweit, von einer direkten Entspannung in Lausanne zu sprechen. Der „Petit Parisien" stellt fest, Macdonald habe die Idee einer glatten Reparationsstreichung aufgegeben und die Aufnahme der deutschen Zahlungen nur von gewissen Bedingungen abhängig gemacht. Herriot selbst habe erklärt, daß die französisch-englische Einigung erreicht sei. Das „Journal" bemerkt: In Wirklichkeit würde Deutschland nur zahlen, wenn es ihm passe, und Deutschland könnte sich immer in den Zustand versetzen, daß es nicht zahlen könnte. Es sei das Beste, direkt mit den Deutschen zu sprechen. Zweifellos würden diese erklären, daß sie keine Reparationen mehr zahlen wollten, aber vielleicht könnten sie eine Gegenleistung liefern für die französische Geste der Schuldenstreichung, und diese Gegenleistung könnte die Form einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit beider Länder annehmen. Diese Pläne gefielen aber den Engländern nicht besonders, weil sie eine Konkurrenz für den britischen Außenhandel bedeuten würden.

Die halbamtliche Havas-Agentur betont, die englische wie die französische Delegation seien über die Notwendigkeit einer endgültigen Lösung einig, die keine weitere Konferenz erfordern würde. Während England die Streichung der deutschen Verpflichtungen vorschlage,

verlange Frankreich die Festsetzung einer Pauschalsumme, die die Höhe der deutschen Verpflichtungen ein- für allemal festlege.

Andererseits erkenne Frankreich loyal an, daß es Deutschland unmöglich sei, vor Rückkehr zu einer normalen Lage irgendwelche Barzahlungen vorzunehmen. Die Engländer bestünden vor allem auf der Reparationsstreichung, damit die eventuellen deutschen Zahlungen der deutschen Wirtschaft nicht schadeten. Um diese Gefahr zu vermeiden, seien

die französischen Unterhändler bereit, Deutschland eine sehr großmütige Herabsetzung seiner Verpflichtungen zuzugestehen, eine Herabsetzung, die vollkommen mit der Zahlungsfähigkeit Deutschlands in Einklang stehen würde.

Diese Maßnahme würde auch den Vorteil haben, zu verhindern, daß die deutsche Wirtschaft, von jeder Last befreit, das Gleichgewicht der Weltmärkte durch eine unzulässige Konkurrenz stören werde.

England lehnt den Hoover-Plan ab

Drahtung uns. Londoner Vertreters

§ London, 24. Juni.

Sir John Simon, der gestern vom König empfangen wurde, wird heute im Kabinett unter dem Vorsitz Baldwins über die Lage in Lausanne und Genf, vorzugsweise über die neuen amerikanischen Abrüstungsvorschläge Bericht erstatten. Die Morgenpresse ist sich darin einig, daß die Vorschläge Hoovers nicht zu einer neuen Diskussionsgrundlage der Abrüstungskonferenz gemacht werden sollen. Der auf die Seeabrüstung bezügliche Teil des Hoover-Planes wird von der Admiralität abgelehnt. Entscheidend hierfür sind die Schwierigkeiten eines englisch-amerikanischen Ausgleichs in der Kreuzerfrage sowie die Abschaffung der Unterseeboote. Es besteht also nach wie vor keine Aussicht, daß von englischer Seite etwas geschieht, was die Abrüstung vorwärts treiben könnte.

Nach einer Reutermeldung wird in amerikanischen Regierungskreisen betont, daß die Vereinigten Staaten unter keinen Umständen dem Gedanken eines Beitritts zu dem von Frankreich in Genf vorgeschlagenen Sicherheitspakt nähertreten werden. Die Amerikaner bestehen aber in den diplomatischen Verhandlungen in Paris-London und in Genf darauf, daß ihre Vorschläge gründlich geprüft werden. Man läßt auf amerikanischer Seite durchblicken, daß die amerikanische Delegation ihre Vorschläge wieder vor das Forum des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz bringen wird, wenn in den privaten Besprechungen diese Vorschläge nicht die gebührende Berücksichtigung finden.

Eintritt der Türkei in den Völkerbund

— Genf, 24. Juni.

Die seit einiger Zeit geführten Vorverhandlungen über den Eintritt der Türkei in den Völkerbund sind, wie der Vertreter des WTB erfährt, soweit gediehen, daß dieser Schritt der Türkei als nahe bevorstehend angesehen werden kann.

Polen bedroht Europa

Von Dr. Arthur Dix

Weltgeschichtlich ist die Erscheinung weder neu noch vereinzelt, daß ein Staat um so angriffslustiger wird, je mehr die Erkenntnis wächst, daß er seine hoch angeschwollenen Rüstungsausgaben nicht mehr lange zu tragen befähigt sein werde. Auch der Zeitpunkt für den Ausbruch des Weltkriegs war recht wesentlich mitbestimmt durch die Einsicht Rußlands und Frankreichs, daß die verlängerte Dienstpflicht und die enormen Kosten der Kriegsvorbereitung den Völkern nur noch ganz kurze Zeit zugemutet werden könnten. Tritt dazu noch die Gefahr umfassender innerer Unruhen oder einer richtigen Revolution, so erreicht die Versuchung zu der berüchtigten „äußeren Ablenkung" ihren Höhepunkt.

In dieser Lage aber befindet sich zur Zeit offensichtlich unser polnischer Nachbar — und dieser Tatbestand verleiht der unheimlichen Nervosität, in der sich seit Monaten Danzig und Ostpreußen befinden, eine tiefe Begründung. In Danzig hegt man die Ueberzeugung, daß in der Hauptsache nur das vielstündige Telephongespräch, durch das ein dortiger englischer Journalist Anfang Mai seine Londoner Redaktion von der unmittelbar drohenden Gefahr zu überzeugen und sie zu dem bekannten Alarmruf zu veranlassen gewußt hat, diese Gefahr vorläufig abgewandt habe, sieht aber mit Schrecken die neuerlichen polnischen Herausforderungen. Auch in Ostpreußen haben die mancherlei amtlichen Bekundungen nur zeitweise beruhigend gewirkt, zumal sie trotz dringender Mahnungen eingeweihter Persönlichkeiten reichlich spät kamen. Inzwischen haben polnische Agenten sich erneut an die Arbeit gemacht, für die Verbreitung von Gerüchten zu sorgen, die — von der Wahrheit oft vielleicht nicht einmal sehr weit entfernt — in Ostpreußen Verzagtheit und Kopflosigkeit herbeiführen sollen.

In Wahrheit ist die Lage in Polen selbst so niederdrückend und für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung so bedrohlich, daß das Experiment einer Ablenkung nach außen nur zu naheliegend scheint. Die öffentliche und private Verschuldung gegenüber Frankreich ist so groß, daß dieses Land es sich heute schon reiflich überlegen muß, ob es noch möglich und rätlich ist, dem schlechten Geld immer wieder gutes nachzuwerfen. Die polnische Propaganda in Frankreich arbeitet fieberhaft, aber mit abnehmendem Erfolge. Nicht nur die französischen Kredite fließen spärlicher, sondern Frankreich hat auch, um die sich zunehmend bemerkbar machende Arbeitslosigkeit nach Möglichkeit vom eigenen Volke fernzuhalten, neben den tschechischen und nordafrikanischen Arbeitern vor allen Dingen die sehr bedeutende Zahl früher beschäftigter polnischer Arbeiter abgeschoben, die nun nach ihrer Rückkehr zerlumpt und mittellos in der Heimat den polnischen Säckel mit ihrem Unterstützungsbedürfnis empfindlich belasten.

Der polnische Staatshaushalt mit seinen enormen Rüstungsausgaben, deren Deckung durch Frankreich immer unsicherer wird, läßt sich aus eigener Kraft des Landes absolut nicht im Gleichgewicht halten. Um die Beamtengehälter und ihre Auszahlung ist es in Warschau noch viel schlimmer bestellt als in Berlin. Von weit geringeren Grundgehältern sind weit höhere Abstriche vorgenommen worden als bei uns. Wenn auch die Nahrungsmittel drüben wesentlich billiger sind, so erfordern die unwahrscheinlich hohen Zölle doch für den sonstigen Lebensunterhalt, besonders Kleidung und Schuhwerk, so hohe Aufwendungen, daß sie bei dem heutigen Tiefstand der Beamtengehälter geradezu unerschwinglich sind. In Mark umgerechnet, bezieht ein mittlerer Beamter kaum so viel, wie in Deutschland bisher ein gelernter erwerbsloser Arbeiter an Unterstützung erhielt.

Die Stimmung im Lande ist miserabel, die Gefahr einer Revolution gilt als sehr naheliegend. Der finanzielle Zusammenbruch kann nur durch ganz energische Abrüstung vermieden werden, sofern nicht Frankreich wieder und wieder tief in den Beutel greift. Aber gerade an Abrüstung denkt Polen zu allerletzt. Einstweilen spielen seine Staatsmänner vielmehr mit dem Gedanken, „praktischen" Gebrauch von dem erreichten Höchststand der Rüstung zu machen und es mit der Verwirklichung des Traumes: „Groß-Polen von der Twina bis zur Oder" versuchen!

MARCHIVUM

Dieses vor dem wirtschaftlichen, finanziellen und innerpolitischen Zusammenbruch stehende und nach dem gewaltsamen Ausweg einer Bereicherung um weite deutsche Landstrecken strebende Polen ist die schwerste und aktuellste Gefahr für den Frieden Europas. Die Befriedung Europas erheischt heute eine gleichzeitige Lösung des Weichsel- und Donauproblems unter dem Gesichtspunkte wirtschaftlicher Vernunft und nicht politischer Unvernunft! Und es gibt nur einen friedlichen Ausweg: Die Entlastung Polens von Aufgaben, denen es finanziell nicht gewachsen ist, wie der „amerikanische" Ausbau Gdingens und er ebenso überflüssige Ausbau der Kohlen- (und Kanonen-) Bahn von Oberschlesien dorthin, und die Entlastung von seinen ungeheuerlichen militärischen Aufwendungen durch Zwang zur Abrüstung auf einen Stand, der im Einklang steht mit der militärischen Situation seines großen westlichen Nachbarn. Es wäre ein großer Irrtum, gelassen darauf zu warten, daß angesichts des drohenden finanziellen Zusammenbruchs die Leiter der polnischen Geschicke von sich aus Vernunft annehmen und auf dem gefährlichen Wege umkehren müßten und würden. Im Gegenteil: Alle Anzeichen deuten bisher wenigstens darauf hin, daß sie den Zusammenbruch oder die Revolution oder beides vor Augen, nur auf den unfriedlichen Ausweg bedacht sind, unbekümmert um die unabsehbaren Konsequenzen. Der polnische Staat steht vor einer Schicksalsstunde. Sie ist aber auch deutsche — ist europäische Schicksalsstunde!

Danzigs Deutschtum

— Danzig, 24. Juni

Das Linienschiff „Schlesien" und die beiden Torpedoboote „T. 190" und „T. 10", die gestern morgen auf der Danziger Reede vor Anker gegangen waren, liefen gegen 17,30 Uhr in den Danziger Hafen ein und machten am Ottula-Speicher fest. Beim Passieren der Quarantanestation in der Hafeneinfahrt wurde der Flaggengruß gewechselt.

Trotz des trüben Regentages hatten sich tausende von Menschen eingefunden, um den Gästen aus dem Reich ihren Gruß zu entbieten.

Admiral Förster empfing an Bord des Linienschiffes „Schlesien" die Vertreter der Danziger und reichsdeutschen Presse. Der Admiral betonte, daß die Schiffe unendlich erfreut gewesen seien nach Danzig kommen zu dürfen. Sie hätten einen freundlichen Empfang in Danzig erwartet, aber der Empfang, der den Schiffen im Laufe des Tages bereitet worden sei, übertreffe alles, was er bisher erlebt habe.

Für die Offiziere der deutschen Flottille wurde im Roten Saal des Rathauses ein Empfang veranstaltet, bei dem der Präsident des Senats, Dr. Ziehm erklärte:

Durch Ihren Besuch und durch die Teilnahme an der für Danzig hoch bedeutsamen historischen Feier bekunden Sie aufs Neue die innere auf den Banden des Blutes, des Volkstums und der Kultur beruhende Verbundenheit des Deutschen Reiches und des deutschen Volkes mit dem Danziger Freistaat und seiner Bevölkerung.

Die Ansprache klang aus in einem Hoch auf den Ehrenbürger von Danzig, Reichspräsident von Hindenburg.

Der Ueberwachungsausschuß des Reichstags

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 24. Juni.

Auch die Zentrumsfraktion des Reichstags hat sich jetzt der Forderung der Sozialdemokraten, der Staatspartei und der Kommunisten auf Einberufung des Ueberwachungsausschusses, dessen Vorsitzender bekanntlich der nationalsozialistische Abg. Strasser ist, angeschlossen. Damit, so meint der „Vorwärts", sei eine Mehrheit für den Zusammentritt des Ausschusses geschaffen, und es würde Herrn Strasser wohl nichts anderes übrig bleiben, als sich diesem Votum zu fügen. Das sozialdemokratische Hauptorgan fügt hinzu:

„Geschieht das binnen weniger Tage nicht, so wird der Präsident des Reichstags die Einberufung veranlassen." Die Aussprache soll den Notverordnungen der Regierung v. Papen und der Sicherung der Wahlfreiheit gewidmet sein.

Rücktritt der Mecklenburg-Schweriner Regierung

— Schwerin, 24. Juni. Ministerpräsident Eschenburg, Finanzminister Haack und Innenminister Dr. Schlesinger sind zurückgetreten.

„Do X" in Stettin

— Stettin, 24. Juni. Das Flugschiff „Do X" traf gestern abend von Berlin in Stettin ein und ging nach einem Schleifenflug über der Stadt auf dem Dammschen See nieder. Kapitän Christiansen und die Mannschaft des Flugschiffes wurden vom Landeshauptmann von Zitzewitz und dem Stettiner Oberbürgermeister Dr. Poelchel begrüßt.

Schmuggler schießen auf Schmuggler

— Düren, 24. Juni. Unweit der belgischen Grenze wurden des Nachts mehrere Schmuggler, die mit Zigaretten und Lebensmitteln schwer bepackt heimwärts eilten, im Wald angerufen. Da auch Schüsse abgegeben wurden, vermuteten sie Zollbeamte und warfen ihre Habe schleunigst von sich. Später mußten sie aber feststellen, daß die Konkurrenz ihnen einen Schabernack gespielt hatte, denn keine Zollbeamten, sondern andere Schmuggler hatten die Schüsse abgegeben, die Pakete ergriffen und sich damit aus dem Staube gemacht.

Deutsche Studentin in den Alpen verunglückt

— Paris, 24. Juni. Wie Havas aus Grenoble berichtet, ist eine deutsche Studentin namens Fischer, die mit zwei Studenten einen Ausflug in die Alpen unternommen hatte, beim Besteigen des Gipfels der Tours Pucelles von einem herabfallenden Stein am Kopf getroffen und schwer verletzt worden. Noch während ihrer Ueberführung ins Krankenhaus erlag sie ihren Verletzungen.

Elly Beinhorn im Aschenregen

— Buenos Aires, 24. Juni. Die deutsche Fliegerin Elly Beinhorn, die von Mendoza nach Buenos Aires fliegen wollte, mußte nach Mendoza zurückkehren, weil Aschenregen ihren Flug behinderte.

Unglaubliche Provokation Dr. Goebbels

Er sprach in einer Berliner Massenversammlung von der „süddeutschen marxistisch-separatistischen Kanaille"

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 24. Juni

Gestern haben das erste Mal nach dem Regierungsantritt des neuen Kabinetts die Nationalsozialisten eine ihrer Sportpalast-Kundgebungen abgehalten. Dr. Goebbels, der auch sonst schon recht verhändlich sich auszudrücken beliebte, hatte diesmal alle Hemmungen fallen gelassen und soweit das noch nötig war, sein wahres Gesicht gezeigt. Was man hörte, war die unverhüllte Sprache der Revolution. Wir erinnern uns nicht, jemals — und es gab Zeiten, in denen Bayern für gewisse linksstehende Kreise der leibhaftige Gottseibeiuns war und man München als die dümmste Stadt Deutschlands und mit ähnlichen Komplimenten apostrophierte — eine solche

Sprache der Verachtung und der Hetze gegen die süddeutschen Länder gehört zu haben. Herr Goebbels sprach von der „süddeutschen marxistischen separatistischen Kanaille".

Eine nationalsozialistische Regierung hätte bei den jüngsten Auseinandersetzungen mit den Ländern fünf Minuten Bedenkzeit gegeben. „Dann entweder Ja oder Nein, sonst Ausnahmezustand. Diesem Pack muß die Faust unter die Nase gesetzt werden." Und an einer anderen Stelle: „Unter einem nationalsozialistischen Kabinett säße der Staatsrat Dr. Schäffer von der Bayerischen Volkspartei vielleicht schon hinter schwedischen Gardinen.""

Die Regierung Papen erntete für die nicht gerade dürftigen Gaben, die sie in den wenigen Wochen ihres Wirkens, getreu den Abmachungen des General v. Schleicher mit Adolf Hitler, den Nationalsozialisten dargebracht hat, weder Anerkennung noch Lob. Im Gegenteil: Goebbels war höchst unzufrieden und bemängelte, daß alles viel zu lang gedauert habe: Aufhebung des SA.-Verbots, des Uniformverbots, Reichstagsauflösung usw. Im übrigen, so erklärte Dr. Goebbels, könne nationalsozialistische Politik immer nur von Nationalsozialisten betrieben werden, nicht von Männern, die mit ihnen sympathisieren oder ihnen nahestehen. Er betonte auch in anderen Wendungen mit Fleiß die kühle Distanz, die die Nationalsozialistische Partei zu Herrn von Papen inne zu halten wünsche.

Nach dem Bericht des Wolffbüros hat Dr. Goebbels außerdem noch gesagt:

„Man mache sich keinen Begriff davon, wieviel Volksvertrauen diese separatistische Bewegung in den letzten Tagen und Wochen verschleudert habe. Eine Regierung, die nichts mit ihrer Macht anzufangen wisse, verdiene nichts besseres, als daß sie wieder stürze. In Süddeutschland habe man die Aufhebung des SA.-Verbotes damit entschuldigt, daß nicht genügend Polizei vorhanden sei. Eine nationalsozialistische Regierung hätte darauf nur die Antwort gehabt: dann wird eben Reichswehr eingesetzt. Wir lassen es uns heute nicht mehr gefallen, daß eine rote Minderheit das nationale Deutschland von der Straße vertreibt. Wenn man keine Gewähr für die Sicherheit der Straße bieten kann, dann geben wir das Kommando: Straße frei!"

daß in Württemberg das Uniformverbot gefallen sei und daß es keine Geschäftsordnungsbestimmung gebe, die das Erscheinen in Uniform verbiete. Nach kurzer Aussprache wurde der Vertagungsantrag gegen die Stimmen der Nationalsozialisten, Deutschnationalen, des Bauernbundes und des Christlichsozialen Volksdienstes angenommen.

Keine Auflösung des Sachsen-Landtags

— Dresden, 24. Juni.

In der Sitzung des Sächsischen Landtages stand als erster Punkt ein nationalsozialistischer Antrag auf Landtagsauflösung zur Beratung. Bei der Abstimmung wurden insgesamt 60 Stimmen abgegeben.

Der Antrag auf Landtagsauflösung wurde mit 58 Stimmen der Sozialdemokraten, der Staatspartei, Deutschen Volkspartei, Wirtschaftspartei u. des Christlichsozialen Volksdienstes gegen 45 Stimmen der Nationalsozialisten, Deutschnationalen und Kommunisten abgelehnt.

Während einer Rede des nationalsozialistischen Abgeordneten Studentkowski kam es zu stürmischen Lärmszenen, in deren Verlauf die beiden nationalsozialistischen Abgeordneten Dümicke und Lasch aus dem Saale gewiesen wurden. Als Abg. Lasch bereits zum zweitenmal aufgefordert wurde, den Saal zu verlassen, rief er dem sozialdemokratischen Präsidenten Weckel zu: „Sie Schurke!" Der Präsident verließ hierauf den Saal, womit die Sitzung unterbrochen war. Der Aeltestenrat schloß die beiden nationalsozialistischen Abgeordneten von sechs Sitzungen aus. Der Aeltestenrat war weiter der Ansicht, daß es eine so unerhörte Beleidigung sei, den Landtagspräsidenten Schurke zu nennen, daß die Sitzung abgebrochen werden müsse. Die nächste Sitzung wurde auf 28. Juni anberaumt.

Wahlpropaganda im Preußenhaus

Statt sachlicher Arbeit nur Agitationsanträge

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 24. Juni.

Nachdem aus der Ministerpräsidentenwahl wieder nichts geworden ist und die endgültige Aufstellung des Landtagspräsidiums erledigt ist, verbringt das Preußenhaus seine kurzen Tage mit eifriger Wahlwerbung. Parteipolitisches Gezänk und aussichtslose Propagandaanträge werden mit oder ohne Aussprache über die Bühne gerollt. Zumeist handelt es sich dabei um Forderungen, die gar nicht unter die Kompetenz der Preußenregierung fallen und die auch im übrigen unausführbar sind.

Die Kommunisten wollen die Wegsteuerung aller Vermögen über 12 000 Mark. Die Nationalsozialisten verlangen

die Beseitigung der anonymen Kapitalgesellschaften, die staatliche Kontrolle des Bank- und Börsenwesens und stellen daneben die schönsten Anträge auf Beseitigung der Unterstützungskürzungen und für Arbeitsbeschaffung, bei denen es allemal nur am leidigen Geld mangelt. Auch eine kulturpolitische Aussprache, zu der der Minister Grimme mit einigen der Referenten aus dem Kultusministerium sich eingefunden hatte, wurde absolviert. Sie wurde hoffnungsvoll durch einen kommunistischen Antrag auf Aufhebung des Konkordats und des Vertrags mit den evangelischen Kirchen eingeleitet und durch die Versicherung des Nationalsozialisten Dr. Haupt, daß es nur eine einzige geistige Bewegung, nämlich die nationalsozialistische gebe, wirksam abgeschlossen.

Heute wird das Spiel mit schönen Reden und Abstimmungen fortgehen. Außerdem

soll die Amnestievorlage nunmehr in dritter und letzter Lesung verabschiedet werden. Ein Berliner Abendblatt bringt eine kurze Uebersicht, wer denn alles der neuen Freiheit sich erfreuen wird:

Die Attentäter auf den Reichsbankpräsidenten Luther, die kommunistischen Mörder der Polizeioffiziere am Bülowplatz, der Mörder des jungen Nationalsozialisten Norkus, die Beteiligten an den Kurfürstendamm-Krawallen u. a. mehr. Die Erschütterung, die die Rechtspflege des Staates und das Rechtsempfinden des Volkes durch derartige Amnestieakrobatien erleidet, wird, fürchten wir, kaum je wieder zu beheben sein. Immerhin hat nach der heute zweifellos erfolgenden Annahme des Gesetzes durch den Landtag erst einmal der Staatsrat das Wort. Der Staatsrat hat am Mittwoch gegen den vor einer Woche „irrtümlich" angenommenen sozialdemokratischen, im Vergleich zu den nationalsozialistischen Vorlagen wesentlich milderen Amnestieantrag Einspruch erhoben.

Vizepräsident Baumhoff

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 24. Juni.

Der Zentrumsabgeordnete Baumhoff, der, wie erinnerlich, am Mittwoch zum zweiten Vizepräsidenten des preußischen Landtags gewählt wurde, sich seine Zustimmung aber vorbehielt, hat gestern nachmittag in einem Schreiben an den Landtagspräsidenten Kerrl die Wahl angenommen. Nachdem die Zentrumsfraktion des preußischen Landtags Baumhoff ersucht hatte, seinen Platz im Präsidium einzunehmen, war diese Entscheidung zu erwarten.

Mustergültige Wechsel-Schiebungen

— Stuttgart, 24. Juni. Seit einigen Wochen werden fast jeden Tag Wechsel im Betrage von 500 bis 3000 ℳ bei einem Stuttgarter Bankkommissionsgeschäft zur Zahlung präsentiert, die von einer Berliner Bankfirma Jakob Rößel akzeptiert sind. Da der Akzeptant dem Stuttgarter Bankkommissionsgeschäft vollkommen unbekannt ist und da auch keine Deckung für die Wechsel vorhanden ist, gehen die Wechsel zu Protest. Die Stuttgarter Firma hat Anzeige bei der Kriminalpolizei erstattet, die bisher aber noch keinerlei Feststellungen machen konnte. Da täglich neue Wechsel auftauchen, scheint es sich um eine Betrugsaffäre größeren Umfangs zu handeln.

Einschränkung der Polizeihoheit der Länder?

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 24. Juni.

Wenn die endgültige Entscheidung des Münchner Kabinetts negativ ausfällt, wird die Reichsregierung ihre Ankündigung wahr machen und in einer neuen Notverordnung die reichsgesetzliche Regelung der Demonstrations- und Uniformfrage verfügen. Im Reichsinnenministerium werden bereits die Vorbereitungen für das Dekret getroffen, das vermutlich am Montag erlassen werden wird. Die Ergänzungsnotverordnung wird die noch bestehenden Verbote reichsrechtlich aufheben, wird die Polizeihoheit der Länder einschränken und bestimmte Richtlinien für etwaige neue Verbote aufstellen. Um die polizeiliche Ueberwachung zu erleichtern, ist eine vorherige Anmeldung von Demonstrationen bei der Ortspolizeibehörde in Aussicht genommen.

Während Baden zum Einlenken bereit zu sein scheint, lassen die Nachrichten aus Bayern darauf schließen, daß die bayerische Regierung sich nicht dem Wunsch des Reichsinnenministers fügen und von sich aus das Uniformverbot aufheben und das Demonstrationsverbot lockern wird.

Bayern bleibt natürlich der Weg zum Staatsgerichtshof offen. Bei der langen Dauer eines solchen Prozeßverfahrens ist aber mit einer Entscheidung vor der Reichstagswahl nicht zu rechnen.

Der „Berliner Börsen-Courier" rät den Ländern, keinen nutzlosen Widerstand zu leisten. „Noch einmal zu dokumentieren, daß die Reichsregierung die Verantwortung für die Folgen tragen und dafür seine eigenen Rechte nochmals ausdrücklich beschränken zu lassen, das wäre nur eine Demonstration, bei der aus reichsrechtlichen und machtpolitischen Gründen die süddeutschen Länder zunächst einmal den Kürzeren ziehen müßten. Eine größere Elastizität in der praktischen Innenpolitik wäre für beide Konfliktsparteien zu wünschen. Die Waffen werden stumpf, wenn man sie zu viel gebraucht."

Auch der Demokratische Zeitungsdienst drückt die Erwartung aus, daß die Länder klug genug sein werden, eine reine Prestigepolitik zu vermeiden.

Notverordnung mit drei Paragraphen

⊡ Berlin, 24. Juni.

Die für den Fall einer negativen Antwort der süddeutschen Länder vorbereitete Notverordnung wird, wie der „Lokal-Anzeiger" zu wissen glaubt, sehr kurz sein und nur drei Paragraphen haben. Die Länder sollen danach — das haben auch wir wiederholt gesagt — nur noch berechtigt sein, bei Vorliegen einer besonderen Veranlassung für ganz kurze Zeit, etwa für einen Tag und für bestimmte Gelegenheiten, Uniformverbote auszusprechen. Die Ortspolizeibehörden werden für diese besonderen Fälle gleichfalls zu derartigen Maßnahmen ermächtigt. Gerüchte, daß der Reichskanzler von Papen zu der entscheidenden Sitzung des Reichskabinetts in der Angelegenheit über das Wochenende nach Berlin kommen und dann wieder nach Lausanne zurückfahren würde, scheinen sich nach der „D.A.Z." indes nicht zu bewahrheiten.

Schwere politische Zusammenstöße

In Berlin

— Berlin, 24. Juni.

Die Bemühungen der Berliner Polizei, die Ruhe auf den Straßen aufrechtzuerhalten, gelangen meistens nur unter Anwendung von Gummiknüppeln, und in verschiedenen Stadtteilen mußte sogar die Polizei Schreckschüsse abgeben, um die kommunistischen Demonstranten, die trotz des polizeilichen Verbotes auf die Straße gegangen waren, auseinanderzutreiben. In Schöneberg versuchten die Kommunisten die Schloßstraße entlang auf das Rathaus zu ziehen, wurden aber bald von der Polizei zerstreut. Am Comeniusplatz rotteten sich etwa 300 Kommunisten zusammen und leisteten der Polizei heftigen Widerstand. Es wurden mehrere Schreckschüsse abgegeben, worauf die Menge auseinanderfloh. Hier wurden vier Hauptschreier festgesetzt.

Besonders gefährlich entwickelte sich die Situation in Neukölln. Etwa 1000 Kommunisten erschienen aus den Nebenstraßen in der Berliner Straße und waren trotz mehrfacher Aufforderung der Polizei nicht zum Auseinandergehen zu bewegen. Erst nachdem die Polizei sechs Schreckschüsse abgegeben hatte, gelang es ihr einigermaßen, die Ruhe wieder herzustellen.

Auch am Wedding und in Steglitz setzten die Kommunisten ihre Ruhestörungen ein, konnten aber bald nach Einsatz polizeilicher Kräfte auseinandergetrieben werden. Am Fischerkiez entstand zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten gegen 9 Uhr eine Schießerei, die längere Zeit dauerte. Es wurden mehrere Verletzte festgestellt.

In der Zeit von Mittag bis 9 Uhr abends wurden 60 Festnahmen vorgenommen.

Und im Ruhrgebiet

— Dortmund, 24. Juni.

Die Nationalsozialisten hatten für Donnerstag abend im Lokal Bergschenke in Dortmund-Dorstfeld eine Versammlung einberufen. Schon vor der Versammlung hatten sich größere Kolonnen von Kommunisten eingefunden, die die anrückenden Nationalsozialisten auflauerten. Kurz vor 8 Uhr zog ein geschlossener Zug von etwa 60 Mann Nationalsozialisten zum Lokal. In der Heßwegerstraße kam es dann zu einem schweren Zusammenstoß. Die nachdrängenden Kommunisten bewarfen die Nationalsozialisten mit Steinen. Es fielen etwa 30 Schüsse. Hierbei wurde der 26jährige Nationalsozialist Heinrich Abenich durch einen Kopf- und mehrere Brustschüsse auf der Stelle getötet. Fünf weitere Nationalsozialisten erlitten erhebliche Verletzungen. Nur mit Mühe gelang es den drei begleitenden Polizeibeamten, mit vorgehaltenen Revolvern die nachdrängenden Kommunisten in Schach zu halten.

Im Stadtteil Marxloh kam es gestern abend mehrfach zu politischen Zusammenstößen und Zusammenrottungen, die sich bis gegen 10 Uhr abends fortsetzten. Als eine Gruppe Nationalsozialisten in Uniform ihr Vereinsheim am Hindenburgplatz aufsuchten, wurden sie von politischen Gegnern verfolgt. Es kam zu einem heftigen Zusammenstoß, in dessen Verlauf auch eine Anzahl Schüsse fielen. Ein Kommunist wurde getötet. Nach den bisherigen Feststellungen soll der Getötete von einem eigenen Parteigenossen erschossen worden sein. Die Polizei mußte mehrmals Schreckschüsse abgeben. Bei einem anderen Zusammenstoß wurde ein Nationalsozialist durch vier Messerstiche schwer verletzt, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. In beiden Fällen sollen die Täter verhaftet worden sein. Die Zusammenrottungen wiederholten sich noch mehrfach, so daß die Polizei sich immer wieder genötigt sah, von der Schußwaffe und vom Gummiknüppel Gebrauch zu machen. Insgesamt wurden etwa 60 Personen festgenommen.

*

— Wien, 24. Juni. Durch rasches Eingreifen der Polizei wurden gestern in Wien zahlreiche kommunistische Demonstrationsversuche im Keime erstickt, so daß es nicht zu größeren Störungen kam. Insgesamt nahm die Polizei 22 Demonstranten fest, darunter zwei führende Kommunisten, die von der Stephanskirche aus Ansprachen halten wollten.

Lärm in Württembergs Landtag

— Stuttgart, 24. Juni. In der Landtagssitzung waren die Nationalsozialisten geschlossen in Uniform erschienen. Landtagspräsident Mergenthaler, der ebenfalls der nationalsozialistischen Partei angehört, trug einen schwarzen Anzug. Beim Einzug der Nationalsozialisten entstand auf der Linken ein großer Lärm. Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragte der Führer der Zentrumspartei, Abg. Bock, die sofortige Vertagung der Sitzung auf Freitag vormittag. Präsident Mergenthaler erklärte,

MARCHIVUM

Straßenverkehr und Warnungstafeln

Ein Fachmann beleuchtet kritisch die Mannheimer Verhältnisse

Mit dem allerorts wachsenden Straßenverkehr tritt besonders in den Hauptdurchgangsstraßen eine Ueberlastung ein, die eine Quelle von Gefahren bildet, von denen die vielen gemeldeten Unfälle ein beredtes Zeugnis ablegen. Man suche solche Straßen daher zu entlasten, entweder durch teilweise Umleitung des Verkehrs oder dadurch, daß man sie zu Einbahnstraßen macht, d. h. den Verkehr nur in einer Richtung zuläßt. Die Gefahr solcher stark beanspruchter Straßen liegt nun nicht allein in ihnen selbst und an Kreuzungen mit anderen Hauptstraßen, sondern

ein verhältnismäßig großer Prozentsatz von Unfällen ereignet sich an Einmündungen von Nebenstraßen.

Ortskundigkeit kann bei den heutigen Verkehrsverhältnissen, dem Fernverkehr — auch den bis vor kurzem rapid gestiegenen Güterfernverkehr — nicht mehr als Regel angenommen werden und als Voraussetzung gelten.

Treffen Fahrzeuge aus Nebenstraßen auf solche verkehrsdichte Straßen auf, so ist die Gefahr von Unfällen groß, besonders dann, wenn die Straßen eng und unübersichtlich und außerdem womöglich von Straßenbahnen befahren sind. Mannheim weist mit seinem alten Straßenbild eine ganze Anzahl solcher Straßen auf, z. B. die Schwetzingerstraße, Breitestraße, Kunststraße. Wenn beispielsweise an der Einmündung der Heinrich Lanzstraße in die Schwetzingerstraße immer wieder Zusammenstöße vorkommen, so ist dies durchaus nicht verwunderlich, sondern nur natürlich. Die Heinrich Lanzstraße ist als Nebenstraße verhältnismäßig breit abschüssig, während die Schwetzingerstraße als Hauptverkehrsstraße mit doppelten Straßenbahnschienen eng und wenig übersichtlich ist.

In Newyork hat man die Einfahrstellen von Nebenstraßen in die großen durchgehenden Straßenzüge durch Schilder gekennzeichnet mit der Aufschrift „stop, avenue",

die kunstlos ausgeführt, eigens dem Schutze der Hauptstraßen dienen und die einfahrenden Fahrzeuge verpflichten, die Geschwindigkeit bis aufs äußerste herabzusetzen, nötigenfalls anzuhalten. Auch bei uns ist in vielen größeren Städten durch örtlich geltende Straßenordnungen die Vorschrift erlassen, in „Hauptverkehrswege" — wie sie das Kraftfahrzeuggesetz bezeichnet — mit Schrittgeschwindigkeit (etwa 8 Km.-Std.) einzufahren. Im übrigen macht die Verordnung über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen die „Kennzeichnung von gefährlichen Wegestellen, die dem Durchgangsverkehr dienen", den polizeilichen Behörden zur Vorschrift, schweigt sich allerdings darüber aus, wer hierfür kostenpflichtig ist.

Im allgemeinen wird — je nach Landesrecht — der Wegehauptpflichtige die Kosten für die Anbringung von notwendigen Warnungstafeln zu tragen haben. Diese Bestimmung ist Schutzgesetz im Sinne des BGB und schließt unter gegebenen Umständen auch eine Ersatzpflicht ein. Bei verkehrsdichten, engen und übersichtlichen Straßen, die häufig Anlaß zu Verkehrsunfällen geben, sollte, abgesehen von der rechtlichen Grundlage, mit der

Anbringung von Warnungstafeln, besonders an bekannt gefährlichen Stellen, nicht gespart

werden, denn die Kosten hierfür stehen in keinem Verhältnis zu den Verlusten an Gut und Leben, die fortlaufend durch Unfälle entstehen. Viel kommt naturgemäß auf die Art der Anbringung und die Wahl eines sinnfälligen Zeichens an, das die Aufgabe der Kennzeichnung solcher Stellen eigens übernimmt. Das neue internationale Abkommen über Wegezeichen, das von den meisten europäischen Staaten angenommen ist, hat die Einführung eines Warnungszeichens vorgesehen, das speziell dem Schutz der Einfahrtsstellen in Hauptverkehrsstraßen dienen soll. In deutscher Uebertragung besagt es etwa: der Fahrer hat Fahrzeugen, die auf der Straße fahren, in die er einzufahren beabsichtigt, die Vorfahrt zu lassen, oder kurz: Achtung! Hauptverkehrsweg! Bis zur Einführung der neuen Zeichen, mit der unser Punktsystem fallen wird, wird noch geraume Zeit vergehen, aber unsere jetzigen Verkehrszeichen bieten ja eine reiche — allzureiche — Auswahl von Warnungstafeln verschiedenster Art, die hierfür in Frage kommen können.

Ein Zuviel an Warnungstafeln ist naturgemäß auch verfehlt;

es könnte die Wirkung abschwächen und zu einer Verwässerung des Warnungswesen führen. Z. Zt. fehlen jedoch Warnungstafeln insbesondere an bekannt gefährlichen Stellen, über die die Statistik von Unfallstellen nützlich Auskunft geben kann, weiter fehlen sie an Straßen obengenannten Charakters. Zu den Hauptverkehrswegen gehört auch die Kunststraße, der diese Eigenschaft neuerlich vom Kaiserring bis C 5/D 5, also über die Breitestraße hinaus, verliehen ist. Damit wird sie an der Kreuzung mit der Breitestraße gleichwertig, trotzdem die Breitestraße zweifelsohne an Verkehrsbedeutung bei weitem überlegen ist.

Neben der Verkehrsbedeutung fällt auch die Verkehrsübung ins Gewicht, die stets ein getreues Abbild der tatsächlich vorliegenden Verkehrsverhältnisse gibt. Sinngemäß soll beides seinen Niederschlag in der Bewertung von Straßen durch die zuständige Behörde finden. Bekanntlich bestimmt das Kraftfahrzeuggesetz, daß an Kreuzungen von gleichwertigen Straßen, hier zwei Hauptverkehrswege, dem von rechts kommenden Fahrzeug die Vorfahrt zusteht. Rechtlich würde also durch Ernennung der Kunststraße zum Hauptverkehrsweg einem Fahrzeug, das z. B. vom Zeughausplatz kommend die Breitestraße kreuzt, die Vorfahrt zustehen gegenüber allen Fahrzeugen dieser Straße, die vom Paradeplatz kommen.

Hierzu zählen auch Straßenbahnen,

denen zwar das Schienenräumungsrecht zur Seite steht, die aber in bezug auf das Vorfahrtsrecht anderen Fahrzeugen gleichstehen. Die Praxis scheint dem Buchstaben des getroffenen Erlasses unrecht zu geben, denn tatsächlich kreuzt der Verkehr der Breitestraße — besonders die Straßenbahn — nach wie vor in fließender Fahrt die Kunststraße, unbekümmert um die ihr verliehene Eigenschaft und umgekehrt nehmen, wie sich jetzt, alle Fahrzeuge der Kunststraße Rücksicht auf den Verkehr in der Breitestraße. Die Bestimmung scheint verfehlt und eine Abänderung am Platz zu sein, wie sich bereits mehrfach bei der Beurteilung von Unfällen erwiesen hat. Es ist meist nicht zweckmäßig, Straßen ohne Straßenbahnverkehr, die solche mit Straßenbahnen kreuzen, diesen gleichzustellen, es sei denn, daß die schienenlose Straße in anderer Weise irgend ein Uebergewicht von Bedeutung aufweist, was hier nicht der Fall ist.

Von den vielen bestehenden Arten von Gefahrstellen sei noch eine erwähnt, der nicht genügend Beachtung geschenkt wird. Es ist dies die

Schienenverlegung der Straßenbahn,

die häufig von der Mitte der Straße auf die Seite oder von der einen auf die andere Straßenseite hinüberwechselt. In früheren Zeiten hat man bei der Schienenverlegung auf den Straßenverkehr kaum oder wenig Rücksicht genommen. Heute hat der Kraftfahrzeugverkehr beträchtliche Bedeutung gewonnen und es wäre ungerechtfertigt, wollte man der Straßenbahn hier noch ein Privileg einräumen und eine Schienenführung ausführen unbekümmert um den Straßenverkehr, der durch diese gefährdet wird. Ganz irrelevant ist, bei Unfällen an solchen Stellen nun grundsätzlich die Schienenräumungspflicht bzw. Transportgefährdung in den Vordergrund zu stellen, denn tatsächlich geben fahrregelwidrige Schienenführungen häufig Anlaß zu Unfällen. Solche Stellen sind weniger in den Städten selbst — Heidelberg macht diesbezügl. eine Ausnahme — als im Umkreis der Großstädte zu finden und sollten regelmäßig durch Warnungsschilder (ungeschützter Bahnübergang) gekennzeichnet sein.

Eine weitere Gefahrenquelle bilden Ableitungen von Straßenbahnschienen von der Straße auf eigenen Bahnkörper,

die meistens im spitzen Winkel zur Straße erfolgen und für Kraftfahrzeuge, besonders nachts, leicht irreführend wirken. Macht die Straße an solchen Stellen eine Kurve, während die die Straße verlassenden Schienen ihre Richtung beibehalten und wechselt womöglich die Schienenführung kurz vor der Ableitung der Straßenseite, so ist die Gefahr für Kraftfahrzeuge besonders groß. Solche Schienenableitungen sollen mindestens durch Sperrschilder geschützt sein. Besser ist noch, sie durch Gosskett oder Buschwerk mit einem entsprechenden Ausschnitt für die Bahndurchfahrt kenntlich zu machen. Vorbeugen ist besser, Verhüten leichter als Wiedergutmachen.

P.

Am 26. Juni Deutscher Liedertag

Der Deutsche Liedertag wird am kommenden Sonntag alle deutschen Gesangvereine des In- und Auslandes zu einer machtvollen Demonstration für das deutsche Lied aufrufen. Mehr denn je ist in dieser schweren Notzeit die Pflege des deutschen Liedes, eines unserer wertvollsten Kulturgüter, notwendig. Die Mannheimer Sängervereinigung versammelt in der nun schon üblichen Weise ihre Mitglieder am Sonntag abend vor dem Rosengarten, um von 8.45 Uhr ab ein wirkungsvolles Programm zur Abwicklung zu bringen. 40 Vereine sind hierzu aufgeboten. Nach Vorträgen der Kapelle Schönig singt der Massenchor das „Gloria" von Schubert und „Morgen muß ich fort von hier" von Silcher. Landeskommissär Dr. Scheffelmeier hält hierauf die übliche Ansprache. Nach den Gesamtchören „In einem kühlen Grunde" von Silcher und „Nur die Hoffnung festgehalten" von Zöllner folgt als allgemeines vierstimmiges Lied, bei dem auch das Publikum mitsingt, „Ach ein Knab ein Röslein stehn". Vorträge der Kapelle Schönig beschließen die Veranstaltung, zu der die Einwohnerschaft herzlich eingeladen ist. Hoffentlich läßt sich das Wetter einigermaßen an, damit auch die Leuchtfontäne, die nachher in Tätigkeit tritt, die verdiente Beachtung finden kann.

In den Vororten werden die der Sängervereinigung angehörigen Vereine zu verschiedenen Tageszeiten singen, und zwar in Feudenheim und Sandhofen um 11 Uhr vormittags, in Waldhof um 3 Uhr, in Käfertal um halb 5 Uhr und in Rheinau um 6 Uhr nachmittags. Der Männergesangverein Lindenhof, E. V., wird an mehreren Stellen des Stadtteils Lindenhof in der Zeit von halb 7 bis 8 Uhr abends eine Reihe von Volks-, Rhein- und Weinliedern zum Vortrag bringen.

Mannheimer Großbauten

Langsam reifen die großen öffentlichen Bauten, die im Laufe der beiden letzten Jahre noch in Angriff genommen wurden, ihrer Vollendung zu.

Der Neubau des Arbeitsamts in M 3

ist im baulichen Teil bereits vollkommen fertiggestellt. Auf den Gerüsten, die das fertige Bauwerk umgeben, werden zurzeit die Außenverputzarbeiten durchgeführt. Sämtliche Arbeiten für den Neubau sind bereits vergeben. Die Schreiner und Tüncher werden in den nächsten Wochen mit Hochdruck arbeiten, denn man rechnet damit, daß im Laufe des Monats August die neuen Räumlichkeiten des Arbeitsamts bezogen werden können. In einfachen schmucken Linien ohne besonderen Luxus hat das Städtische Hochbauamt einen Verwaltungsneubau erstellt der sich gut in die ihn umgebenden Häuserblocks einfügt.

Der Neubau der Allgem. Ortskrankenkasse

in den auch die Ortskrankenkasse für Handelsbetriebe, die Kontrollstelle Mannheim der Landesversicherungsanstalt Baden und die Leitung der freien Vereinigung badischer Krankenkassen, die jetzt noch in Pforzheim sich befindet, einzieht, wird gleichfalls noch in diesem Jahr bezogen werden. Auch an diesem Neubau sind die Bauarbeiten nahezu vollendet. Es werden zurzeit die Innenarbeiten für die Gipser u. a. Handwerker vergeben. Die Finanzierung der Schlußarbeiten ist sichergestellt. Man rechnet damit, im Herbst dieses Jahres den Neubau beziehen zu können. Die ursprünglich geplanten Eigeneinrichtungen, wie zahnärztliche Klinik usw., werden vorerst nicht ausgeführt, sondern nur die Verwaltungsräume ausgebaut. Mit der Vollendung dieser beiden öffentlichen Bauten und der Fertigstellung der Rheinbrückenauffahrt im Herbst sind die großen Bauvorhaben des vergangenen Jahres zu Ende geführt.

Die badischen Höheren Schulen

Wie wir den „Süddeutschen Schulblättern", dem Organ des Badischen Philologenvereins, entnehmen, hat sich im Schuljahr 1932/33 die Zahl der Höheren Schulen um 4 vermindert. Es sind dies die Realschulen Mannheim-Feudenheim und Pforzheim, die Mädchenrealschule Lörrach (sie wurden mit den Oberrealschulen im Ort vereinigt) und die Aufbauoberrealschule in Lahr und die dortige Mädchenrealschule (sie sind zu einer Oberrealschule mit einer vierstufigen Aufbauoberrealschule verbunden worden). Statt bisher 88 selbständigen Anstalten sind nur noch 84 vorhanden, darunter 17 kombinierte gegen selber 16. Sodann wurden bei den einzelnen Oberrealschulen einschneidende Aenderungen vorgenommen.

Im laufenden Schuljahr besuchen 17 818 Knaben und 8120 Mädchen, also zusammen 26 938, die badischen höheren Lehranstalten.

Die Gesamtzahl der Schüler und Schülerinnen hat sich gegen das Vorjahr um 1082, die der Klassen um 57 vermindert. Die Zahl der Sextaner beläuft sich auf 4372. Die Unterstufe wird von 13 454 Schülern bzw. Schülerinnen besucht, die Mittelstufe von 7687 und die Oberstufe von 5812. Die Zahl der Oberprimaner beträgt 2070, darunter 501 Mädchen. Im Schuljahr 1931/32 waren es 2175 Oberprimaner bzw. Abiturienten, darunter 1584 Schüler und 608 Schülerinnen. Es ergibt sich daraus die interessante Tatsache, daß die Zahl der Oberprimaner, die im Schuljahr 1931/32 den höchsten Stand erreicht hat, zurückgegangen ist, weil 137 Mädchen weniger vorhanden sind. Diese Abwärtsbewegung wird, wie die Schülerzahl der Unterprimen und Obersekunden erkennen läßt, weitere Fortschritte machen.

---

* **Im Mannheimer Einzelhandelsverband** ist ein Vorstandswechsel vorgenommen worden. Der neue Vorstand, der in der gestrigen Hauptversammlung gewählt wurde, setzt sich folgendermaßen zusammen: Karl Stahl (1. Vorsitzender), Karl Barber (2. Vorsitzender), Bergdold, Herrlein, Kiefer, Liebhold und Hirschbruch (Mitglieder). Herr Rudolf Engelhorn (i. Fa. Engelhorn u. Sturm), der sein Amt als 1. Vorsitzender infolge Arbeitsüberlastung niederlegen mußte, war selbst durch die einmütige Vertrauenskundgebung aller in dem Einzelhandelsverband zusammengeschlossenen Branchen nicht zu bewegen, seinen Entschluß rückgängig zu machen. Man wird den Rücktritt des Herrn Engelhorn auf das lebhafteste bedauern, weil er gezeigt hat, daß er sich für dieses Ehrenamt vorzüglich eignete. Man braucht nur an die Winternothilfe, die Lotterie und die Werbewoche während der D. L. G.-Ausstellung zu erinnern, Veranstaltungen, die in ihrer glücklichen Durchführung wesentlich auf die starke Initiative des Herrn Engelhorn zurückzuführen waren.

* **Leichenländung.** Gestern nachmittag wurde an der Klein'schen Bootsverleihanstalt an der Friedrichsbrücke eine männliche Leiche geländet, die nur mit Badehose bekleidet war. Es handelt sich um einen vor acht Tagen an der Riedbahnbrücke ertrunkenen jungen Mann aus Waldstadt. Reichlich lange währte es, bis der Abtransport der Leiche erfolgte. Durch diese Verzögerung sammelten sich am linken Neckarufer und auf der Friedrichsbrücke immer mehr Neugierige an, die in die Hunderte gingen.

* **Zimmerbrand.** Gestern nachmittag wurde die Berufsfeuerwehr nach Langerötterstraße 79 gerufen. Beim Verbrennen von Papier war in einer Wohnung im zweiten Obergeschoß vermutlich durch herausfallende Funken ein in der Nähe stehender Schrank in Brand geraten. Das Feuer war bei der Ankunft der Löschmannschaft durch Hausbewohner bereits gelöscht.

Familienchronik

* **75. Geburtstag.** Am morgigen 25. Juni feiert Hauptlehrer a. D. Friedrich Binkert, Bismarckstr. 19, in bester körperlicher und geistiger Frische seinen 75. Geburtstag. 48 Jahre lang hat Herr Binkert Schulunterricht erteilt, davon 46 Jahre allein in Mannheim. Seine früheren Schüler denken gewiß alle gern mit Dankbarkeit an ihre bei Herrn Binkert verbrachte Schulzeit zurück. Mit welcher Liebe Herr Binkert an seinem Berufe hängt, zeigt, daß er noch heute, oft von früh bis spät Minderbemittelten und Stellenlosen unentgeltlich Sprachunterricht in Englisch, Französisch, Italienisch und Spanisch erteilt, um ihnen damit zu besserem Fortkommen behilflich zu sein. All seine früheren Schüler werden sich gerne dieses vorbildlichen Pädagogen erinnern, der sich hier großer Beliebtheit erfreut. Herr Binkert ist auch über ein Lebensalter hinaus Leser unseres Blattes.

Ein Filzhut warnt Ihr Haar!

Auch das Haar für diesen Hut war einst locker und schmiegsam. Erst als es mit Seife behandelt wurde, verfilzte es . . .
Ihr zartes, empfindliches Haar würden Sie sicher nicht der Gefahr aussetzen, daß es durch gewöhnliche Seife seinen lebendigen Glanz verliert. Für das Haar brauchen Sie das milde, sodafreie Elida Shampoo! Ein Shampoo für nur 20 Pfennig, dem jetzt noch ein wirksames Haarpflegemittel beiliegt: Perfekta Zitronenbad.

ELIDA SHAMPOO

MIT PERFEKTA ZITRONENBAD

MARCHIVUM

Todessturz aus dem Zuge

Aus Oftersheim wird uns gemeldet: Der Schrankenwärter am hiesigen Waldeingang, etwa einen halben Kilometer von der Station Oftersheim entfernt, bemerkte am Dienstag nach der Durchfahrt des D-Zuges 76 einen Mann neben dem Bahnkörper liegen. Die Ermittelungen ergaben, daß es sich um einen 60 Jahre alten Kaufmann aus Mannheim handelte, der vermutlich aus dem Zuge gefallen ist und dabei lebensgefährliche Verletzungen, vor allem am Kopf, erlitten hatte. Die Station Schwetzingen sandte sofort Hilfe. Als die Beamten an der Unfallstelle ankamen, war der Verletzte bereits gestorben. Zeugen des Unfalles sind nicht vorhanden. Man nimmt an, daß der alte Herr, der auf einer Geschäftsreise von Mannheim nach Karlsruhe war, eine Tür verwechselt hat und dabei aus dem Zug gestürzt ist. Es wird berichtet, daß der Verunglückte so kurzsichtig war, daß er kaum auf 2—3 Meter Entfernung die Gegenstände erkennen konnte. Die Ermittlungen über den Fall sind aufgenommen. Die Leiche ist Mittwoch abend nach Mannheim überführt worden.

Filmrundschau

Alhambra: Das Ende von Maradu

Mit einem gehörigen Aufwand technischer Mittel haben die Amerikaner einen Dschungelfilm gedreht, der jetzt in der deutschen Fassung gegenwärtig im Alhambra läuft.

Der Versuch, den dieser Film darstellt, ist durchaus geglückt. Der Film vom Ende von Maradu zeigt eine bemerkenswerte Einheit von Bild und Handlung, er ist photographisch und akustisch einwandfrei gearbeitet und die Regie hat es ausgezeichnet verstanden, echte Expeditionsaufnahmen vollkommen übergangsfrei in die Atelierbilder einzufügen, so daß es dem Zuschauer schwerfallen wird, die gestellten Aufnahmen von denen in freier Bahn zu unterscheiden. Hinzukommt, daß die an sich legendäre, ja schon märchenhafte Handlung immerhin mit kräftigen Akzenten versehen wurde, die in der Geschlossenheit ihres Ablaufes eine starke Spannung vermitteln. Daß dabei Unwahrscheinlichkeiten psychologischer und geographischer Natur vorkommen merkt man erst später.

Die Handlung hat die mutige Suche einer weißen Frau nach ihrem verschollenen Gatten als Grundlage, der durch ein eheliches Mißverständnis sich von seiner Frau trennte und seit zehn Jahren in Borneo verschollen ist. Der gesuchte Ehemann lebt aber als sogenannter Leibarzt und Freund des westeuropäisch gebildeten Maharadscha weit drinnen in Borneo, in Maradu. Die mutige kleine Frau scheut alle Gefahren und Beschwerlichkeiten einer Expedition ins Innere nicht, um ihren Gatten zu finden. Grandios sind die Bilder, die nun die Reise ins Innere Borneos bieten.

In Maradu erfüllt sich die Handlung wie es filmgemäß ist. Der Maharadscha verliebt sich in die weiße Frau, der sich noch ablehnend verhaltende, stark dem Alkohol ergebene Gatte besinnt sich jedoch angesichts der Nachstellungen seines farbigen Freundes auf seine Pflicht als Gatte und als — Weißer. Das Ende verläuft ähnlich wie in dem bekannten deutschen Stummfilm „Die Lieblingsfrau des Maharadscha“: Flucht, Wiederergreifung und Naturkatastrophe machen die beiden Weißen frei. Alles in allem ein sehr unterhaltender, sauber gearbeiteter Film.

Rezy-Theater: „Chauffeur Antoinette“

Charlotte Ander scheint in letzter Zeit neben dem Tonfilm Gefallen am Auto gefunden zu haben: immer wieder kann man sie als Dame am Steuer bewundern. Im neuen Film des Rezy-Theaters als „Chauffeur Antoinette“. Madame hat mit Colorado-Aktien ihr Geld verloren und Mr. Harrison hat dafür groß gewonnen. Er kauft ihre Villa. Sie wird bei ihm Chauffeur für drei Monate, hält sie durch, muß er ihr Villa und das verlorene Geld wieder ersetzen. Bricht sie den Vertrag, „gehört“ sie ihm. — So der Vertrag. Natürlich hält Antoinette durch und natürlich bricht sie im letzten Augenblick den Vertrag; damit gibts ein happy end. Dazu geht man ja ins Kino. Aber wie die Sache gestellt wird, zeigt wirklich, daß Regie und Darsteller bei bester Laune waren. Und so verläßt man das Rezy selbst mit guter Laune und einem stillen Lächeln. Neben Charlotte Ander teilen sich H. A. von Schlettow, Julius Falkenstein, Regisseur Selpin und Ralph Benatzky (mit seiner schmissigen Musik) in den Erfolg. — Daneben läuft ein stummer Film aus der Zeit der russischen Revolution „Die rote Lady“ mit Lya de Putti und die interessante Emelka-Tonwoche.

Der Bezirksrat tagt

Auch in der Oststadt beginnt das Aufteilen großer Wohnungen

Nur wenige Konzessionsgesuche standen auf der Tagesordnung der gestrigen Bezirksratssitzung. Es gibt keine Neueröffnungen mehr und so handelt es sich in der Hauptsache um Uebernahme bestehender Wirtschaften. Genehmigt wurden die Wirtschaftsgesuche für die Lokale „zum Humboldthaus“, Humboldtstraße 17, „zum Pergola“, Friedrichsplatz 9, „zum Ratskeller“ in Edingen und „zum Posthorn“ in Schwetzingen. Ein Gesuch mußte zurückgestellt werden, weil die Taxe noch nicht bezahlt ist. Der Gesuchsteller versprach zwar, die Taxe in Raten zu entrichten, aber darauf will sich das Bezirksamt nicht einlassen. Pech hatte auch ein Mann, der im Kleingartengelände am Herzogenried einen Kleinhandel mit Flaschenbier anfangen wollte, um

bei heißem Wetter die durstigen Kleingärtner nach fleißiger Arbeit zu laben.

Die Bedürfnisfrage wurde verneint und das Gesuch abgelehnt. Dagegen wurde das Gesuch der Arbeiter-Sportvereinigung Mannheim-Waldhof genehmigt, die in ihrem Vereinsheim auf dem Sportplatz am Langen Schlag auf dem Waldhof eine Schankwirtschaft ohne Branntweinausschank betreiben will. Das Gesuch war vor der Konzessionssperre eingereicht. Die Gastwirte-Vereinigung hatte Einsprache erhoben. Der Reviervorstand sagt, daß bei Wettkämpfen auf dem Waldhof bereits sieben Sportplätze Wirtschaftsbetrieb haben.

Eine Verwaltungsstreitsache

befaßte sich mit einem inzwischen verstorbenen Wanderer, der zuletzt in Mannheim in ein Fremdenbuch eingetragen war und einige Zeit später in Stuttgart die Fürsorge mit etwa 120 Mark in Anspruch nahm. Der Bezirksfürsorgeverband Stuttgart verlangt vom Bezirksfürsorgeverband Mannheim-Stadt Ersatz dieses Betrages, da der Mann, der wegen Lungenkrankheit behandelt werden mußte, zuletzt in Mannheim gewohnt habe. Mannheim hätte vielleicht die Kosten getragen, wäre aber gezwungen gewesen, sich mit einer Menge anderer Fürsorgeverbände herumzuschlagen, bei denen der Mann ebenfalls zu Gast war. Der Bezirksrat hat die Klage abgewiesen, weil der Wanderer nicht als dauernd hilfsbedürftig erkannt werden konnte. Als Schätzer bei der Gewährung von Entschädigungen bei Seuchenverlusten wurden für Neckarhausen Wilhelm Brecht und Gemeinderat Heinrich Ziegler III ernannt.

Genehmigt wurde das Gesuch eines Hausbesitzers am Friedrichsring, seine

Zehn-Zimmer-Wohnungen so aufteilen zu dürfen, daß zwei Dreizimmer- und eine Einzimmer-Wohnung entstehen.

Durch baupolizeiliche Verfügung war dem Eigentümer zuerst diese Aufteilung untersagt worden, weil nach der Mannheimer Bauordnung in der östlichen Stadterweiterung Wohnungen unter vier Zimmern nicht bestehen sollen. Der Hausbesitzer hat dann aus der Zehnzimmer-Wohnung zwei Vierzimmer-Wohnungen gemacht, die aber auch nicht zu vermieten waren. Nun steht nichts mehr im Wege, daß er seine großen, unvermietbaren Wohnungen nach Bedarf aufteilt, wie es auch der gegenwärtigen Notzeit entspricht, die sich nicht mehr viel um Bauordnungen aus besserer Zeit kümmert.

Als seltene Gäste vor dem Bezirksrat sah man zwei leitende Herren der Lufthansa, die gegen eine bezirksamtliche Verfügung wegen der

Feuersicherheit der hiesigen Flugzeughalle

Beschwerde führten. Die Lufthansa hat nämlich in die Flugzeughalle eine Autogarage eingebaut, die an sich den feuerpolizeilichen Vorschriften nicht entspricht. Es wird dagegen geltend gemacht, daß der Einbau nicht gefährlicher sei, als anderwärts, wo sogar die ganzen Flugzeughallen aus Holz sind, was hier nicht der Fall ist; die Feuerschutzvorrichtungen seien ausreichend. Der Boden der Halle und die meisten Sportflugzeuge sind auch aus Holz und gegenüber dem einzustellenden Kraftwagen weit feuergefährlicher. Die Beschwerde der Lufthansa wurde verworfen.

Schließlich wurde noch das Gesuch der Badischen Hafenverwaltung Mannheim um Erteilung der wasserpolizeilichen Genehmigung für den Umbau der Drehbrücke über den Verbindungskanal genehmigt. Einsprachen lagen nicht vor, aber das Rheinbauamt stellt die Bedingung, daß ausreichende Sicherungsmaßnahmen getroffen werden.

Aus den Mannheimer Gerichtssälen

Amtsgericht Mannheim

Sein Verhängnis

Der Angeklagte G. M. hat schon einen beträchtlichen Teil seiner 35 Jahre im Gefängnis verbracht. Trotzdem versuchen seine Angehörigen ihm noch einmal zu helfen. Dadurch wurde ihm die Möglichkeit gegeben, eine mehrmonatige Gefängnisstrafe zu unterbrechen und Strafurlaub zu erhalten. Außerdem wurde ihm die Brücke zu einem ordentlichen Leben geschlagen. Solange M. unter Aufsicht von Angehörigen und Beamten steht, geht alles gut; alleingelassen jedoch gibt es bei ihm ein Unglück.

Zur Erledigung der letzten Formalitäten mußte er nochmals ins Gefängnis. Kurz vor Torschluß trifft er einen ehemaligen Leidensgenossen. Bei einem Viertel Wein plaudern sie von vergangenen Zeiten und von der goldenen Freiheit, die ihm winkt. Sicherlich dachte er nicht daran, daß er schon mit dem zweiten Viertel Wein seinen Freiheitstraum begräbt. Ob er tatsächlich, wie er angab, betäubt worden, oder ob er dem Alkohol so entwöhnt war, daß er besinnungslos zusammenfiel? Ersteres scheint seinen ausgeplünderten Taschen nach wahrscheinlicher zu sein. Die ganze Barschaft von 120 ℳ, wovon er 60 ℳ der Behörde abliefern sollte, waren verschwunden. Hilflos stand er der neuen Situation gegenüber.

Auf einem gestohlenen Rad radelte er zu einem ihm befreundeten Wirt, von dem er hoffte, das erforderliche Geld geliehen zu bekommen. Das Lokal aber hatte ein anderer, ihm fremder Wirt gemietet. In seiner Verlegenheit häufte er eine Bestellung auf die andere und hinterließ schließlich das Rad als Pfand für seine Zechschuld. Nach wenigen Tagen, als der Gast seine Zeche nicht beglich, stellte der Wirt das Rad der Polizei zur Verfügung, wobei es sich herausstellte, daß es gestohlen war.

Staatsanwalt Friderang beantragte wegen Diebstahls und Betrugs im Rückfall mit der noch zu verbüßenden Strafe eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr 6 Monaten. Entgegen diesem Antrag wurde der Angeklagte von Gerichtsassessor Lamey zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten verurteilt. Obwohl das Gericht berücksichtigte, daß dem Angeklagten die Begegnung mit dem ehemaligen Strafgefangenen zum Verhängnis wurde, ist es andererseits doch davon überzeugt, daß er noch öfters rückfällig wird.

Veranstaltungen

* Der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften, Ortsausschuß Mannheim, veranstaltet am heutigen Freitag, abends 8 Uhr, im großen Saale des Kolpinghauses, U 1, 18, für seine Mitglieder eine Kundgebung. In dieser Kundgebung wird der Geschäftsführer der christlichen Gewerkschaften für Westdeutschland, Kaiser-Köln, einen Vortrag halten über das Thema: „Endkampf um die Staatsführung — Die christlichen Gewerkschaften zum Systemwechsel im Reich“. Bei dieser Kundgebung wird die Stellungnahme der christlichen Arbeiter zu den Maßnahmen der gegenwärtigen Reichsregierung klar zum Ausdruck kommen.

Zwei Scheunen niedergebrannt

* **Eiersheim** (Amt Tauberbischofsheim), 24. Juni. In der Nacht vom Sonntag auf Montag brach kurz nach Mitternacht in der Scheune des Landwirts Johann Josef Müller Feuer aus, das rasch auf die Scheune des Landwirts Robert Wolf übergriff. Die beiden Scheunen standen binnen kurzer Zeit in Flammen und brannten vollständig nieder. Eine weitere Ausbreitung des Brandes wurde verhindert.

Tageskalender

Freitag, 24. Juni

Nationaltheater: „Gestern und heute“, Schauspiel von Christa Winsloe, Miete F 30, Anfang 20 Uhr.

Musensaal — Rosengarten: „Rigoletto“, Oper von Verdi, FVB, Anfang 20 Uhr.

Gloria-Palast: 22.30 Uhr Nachtkabarett.

Rheindampfer: Burgheimer Tal — Heiligkreuzsteinach — Schönau — Heidelberg — Mannheim, ab 14 Uhr Paradeplatz.

Adlers Motorboot-Fahrten: Tägliche Hafenrundfahrten um 10, 15, 16 und 17 Uhr.

Pfalzbau-Kaffee: 5 Uhr Tee, abends Tanz.

Lichtspiele: Palast-Theater: „Nur Du“. — Scala-Theater: „Wenn dem Esel zu wohl wird“. — Universum: „Helden der Luft“. — Alhambra: „Das Ende von Maradu“. — Gloria-Palast: „Die Drei von der Tankstelle“. — Schauburg: „Schritt und Tritt“. — Capitol: „Export in Blond“. — Rezy-Theater: „Chauffeur Antoinette“.

Sehenswürdigkeiten

Schloßbücherei: Geöffnet von 9—13 und von 15—19 Uhr. **Städtisches Schloß-Museum:** Geöffnet in der Zeit von 11—17 Uhr. Sonderausstellung: „Aus dem Kunstschaffen Ostasiens“. — **Städtische Kunsthalle:** Geöffnet werktags (mit Ausnahme Montags) von 10—13 und 15—17 Uhr; an Sonn- und Feiertagen von 11—13.30 und 15—17 Uhr. Sonderausstellungen: „Der Frauenspiegel“ und Jubiläumsausstellung: „25 Jahre Mannheimer Kunsthalle“. — **Sternwarte am Friedrichspark:** Aussichtsturm mit umfassendem Rundblick, geöffnet von 9 bis 17 Uhr. — **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Geöffnet von 16—17 Uhr. — **Oeffentl. Musikbücherei** N 4, n: Buch- und Notenausgabe von 11—13 und von 16—19 Uhr.

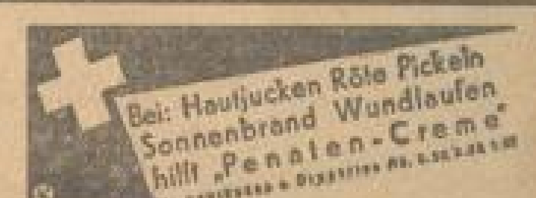
Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juni

Rhein-Pegel	20.	21.	22.	23.	24.
Basel	1,50	1,48	1,26	1,60	1,52
Schusterinsel	1,90	1,67	2,02	2,10	2,30
Kehl	3,08	3,12	3,17	3,60	3,57
Maxau	4,65	4,67	4,74	4,91	5,05
Mannheim	3,41	3,42	3,43	3,55	4,00
Caub	2,30	2,26	2,25	2,30	2,47
Köln	2,10	2,04	1,90	1,98	2,00

Neckar-Pegel	21.	22.	23.	24.
Mannheim	3,25	3,30	3,50	3,88
Jagstfeld	0,77	1,20	1,34	1,19
Heilbronn	1,24	1,29	1,27	1,31
Plochingen	0,35	0,42	0,33	0,33

Wasserwärme des Rheins: 16 Grad

Chefredakteur: H. A. Meißner
Verantwortlich für Politik: H. A. Meißner — Handelsteil: Kurt Ehmer — Feuilleton: Dr. Stefan Kayser — Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder — Sport und Vermischtes: Willy Müller — Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Franz Kircher — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H., Mannheim R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung nur bei Rückporto



Vorstadt

Von Rudolf G. Binding

Wenn ich aus der Stadt komme und den kleinen Ort erreichen will in dem ich wohne, muß ich über einen Fluß. Es ist eigentlich ein Vorort in dem ich wohne: ein Vor-Ort der Stadt. Aber er liegt in einem anderen Land und nicht nur der Fluß und ein mächtiger Wald trennt mich von der Stadt, sondern auch eine Landesgrenze.

Ich schaue daher oft von der Brücke stromaufwärts, um mir bewußt zu werden, daß dort oben die Fische zu verschiedenen Zeiten Schonzeit haben — auf der einen Seite des Flusses (bis zur Mitte) eine andere als auf der andern. Denn dort bildet der Fluß die Grenze zwischen den beiden Ländern. Aber vielleicht ist die verschiedene Schonzeit der Fische gar nichts Besonderes. Die Bewohner der beiden Länder haben ja auch zu verschiedenen Zeiten im Jahre ihre Bußtage — wie die Fische ihre nach den Gesetzen des Landes vorgeschriebenen Schonzeiten.

Der Ort in dem ich wohne wäre ohne die Stadt gar nicht zu denken. Er wäre ohne sie gar nicht entstanden. Er ist also wirklich ein Vorort der Stadt — in gewissem Sinne sogar eine Vor-Stadt. Denn er wird von Städtern bewohnt nicht von Landbewohnern oder Bauern. All das ist deutlich fühlbar, jedesmal wenn ich aus der Stadt nach Hause komme.

Es ist das Beruhigende des Orts, daß ich dort mein Haus habe: ein Landhaus, städtisch gehalten mit ländlichem Aussehen — wie alle andern dort — hübsch und angenehm, mit viel ruhigem Stolz innen und außen, behaglich ohne viel Wesens von sich zu machen. Vielleicht ist alles oder vieles etwas ausgesuchter und bedachter als an andern Häusern; denn ich habe mein Haus unter strenge Aufsicht genommen als es gebaut wurde, während andere Menschen nur zusehen oder selbst das nicht. In einer ausgeschlagenen Waldlichtung liegt die ganze Siedlung, jedes Haus von einem Gartengrundstück umgeben, eingebettet wie in einem Nest. Nichts berührt sie als die Sonne.

In dem Ort ereignet sich nichts. Seine Aufregung besteht darin, daß sich nichts ereignet. Wo Menschen wohnen spielen sich menschliche Schicksale ab — große und kleine; sie sind wohl nicht sehr verschieden von einander, im Grunde gar nicht. Aber der Ort selbst hat kein Schicksal. Es ereignet sich nichts. Dieser Ort ist schicksalslos. Er wird bewohnt. Das ist seine Geschichte, sein Zweck, seine Ehre und sein Schicksal. Die Jahreszeiten gehen über ihn hin: das ist der Wandel seiner Tage. Ich liebe diese Einfachheit, die einfache Geschichte des Orts, seinen einfachen Zweck und den einfachen Wandel seiner Tage.

Ich liebe sie jetzt. Aber ich erinnere mich daran, daß ich mich erst an diese Einfachheit gewöhnen mußte. Ich erinnere mich, daß es mich auch einmal sehr aufregte, daß sich nichts ereignete und nichts sich ereignen wollte. Das war im Anfang. Und da geschah es, eines Tages, daß, als der ganze Ort so in seiner Ereignislosigkeit dalag, ich in einer sonderbaren gewitterhaften Stimmung meiner selbst, wünschte: es müsse etwas geschehen, irgend etwas Gewaltsames oder Nichtgewaltsames, gleichviel. Etwas in mir forderte, daß etwas geschehe. Und an diesem Tage brannte es. Ein Haus brannte. Es war eine richtige Feuersbrunst. Die Freiwillige Feuerwehr, die vollzählig zur Stelle war — es war an einem Sonntag — löschte das Feuer.

Das ist nun schon sehr lange her. Das Feuer ist nicht aus meinem Wunsch entstanden, sondern aus einer anderen Ursache. Aber mein Wunsch war dennoch merkwürdig. Seit jenem Tage hat es in dem Ort nicht mehr gebrannt. Ich begreife, daß sich nichts ereignen soll. Daher spielt nichts als der Wandel der Tage eine Rolle. Willkommener als anderswo sind die Frühlinge. Denn jeder kennt die Knospen seines Gartens, die der Herbst, der Winter vorbereitet hat, und anders als in den Städten wartet jeder auf das erste Grün. Die Kinder des Orts wünschen, daß der Osterhase in den Gärten umspringt, Jahr für Jahr, und wären's in den Stuben nicht zufrieden. Ich aber wünsche es mit ihnen. Jahr für Jahr — eingedenk jenes anderen Wunsches: — damit etwas geschehe.

⊙ **Gustav Rothe-Carey**, der von seiner Tätigkeit als Operettentenor am Mannheimer Nationaltheater unter Karl Hagemann, ferner durch sein häufiges Auftreten im Südwestdeutschen Rundfunk bekannt ist, wurde für die kommende Spielzeit an das Luzerner Stadttheater als Oberspielleiter und Buffo der Operette verpflichtet.

Vom Nationaltheater

In der heutigen Aufführung von „Gestern und heute“ (Mädchen in Uniform) spielt anstelle der erkrankten Friedel Heizmann Marianne Hoppe die Rolle der „Manuela“. Die Künstlerin hat diese Rolle erst vor kurzem im Neuen Theater Frankfurt gespielt.

Am Dienstag gelangt am Nationaltheater die Oper „Wozzeck“ von Alban Berg nach Georg Büchners gleichnamigem Drama zur Erstaufführung. Die musikalische Leitung hat Joseph Rosenstock, die Inszenierung Herbert Maisch. Die Titelpartie singt Wilhelm Trieloff. Die Oper, die zu den bahnbrechenden Werken der neuen Musik zählt, gelangte bereits an 27 Bühnen des In- und Auslandes zur erfolgreichen Aufführung.

Das Berliner Schiller-Theater hat für seine Eröffnungs-Vorstellung in der neuen Spielzeit Gerh. Hauptmanns „Versunkene Glocke“ den Bühnenbildner des Nationaltheaters, Herrn Dr. E. Löffler zum Entwurf der Bühnen-Bilder eingeladen. Die Spielleitung hat Heinz Dietrich Kenter, den Meister Heinrich spielt Alexander Moissi.

Spielplan für die kommende Woche

Sonntag, 26. Juni (Miete B (Sondermiete B) „Die Walküre“, Montag, 27. Juni (Bühnenvolksbund) „Gestern und heute“, Dienstag, 28. Juni (Miete D) zum ersten Male „Wozzeck“, Mittwoch, 29. Juni (Miete A) „Die Gleitenden, Anatols Größenwahn, Komtesse Mizzi“, Donnerstag, 30. Juni (Freie Volksbühne) „Die Walküre“, Freitag, 1. Juli (Miete F, Sondermiete F) „Wozzeck“, Samstag, 2. Juli (außer Miete) zum ersten Male „Die Journalisten“, Sonntag, 3. Juli, vormittags 1. Prüfungsaufführung der Opernschule des Nationaltheaters (Szenen aus verschiedenen Opern), Sonntag, 3. Juli, abends (Miete E, Sondermiete E) „Die Csardasfürstin“, Montag, 4. Juli (Bühnenvolksbund) „Das Rheingold“.

Neues Theater: Freitag, 1. Juli (Bühnenvolksbund) „Der Frack“.

Im Pfalzbau: Mittwoch, 29. Juni „Die Blume von Hawai“, Donnerstag, 30. Juni „X Y Z“.

⊙ **Aus dem Ludwigshafener Musikleben.** Ein Hauskonzert der Musikpädagogin Marcella Bächtold verschaffte zwei einheimischen Komponisten verdiente Gelegenheit zur ersten Aufführung ihrer Werke. Das Klavierquartett op. 6 von Erich Brückner, gehaltvoll und klar im Gedankenbau, ungekünstelt in der Melodik, vornehm und neuartig, aber doch nicht übermodern im Klang, wurde durch die Gastgeberin am Flügel und ihre jungen Helfer Claire Dischon (Geige), Josef Imhof (Bratsche) und Fritz Sommer (Cello) tadellos gespielt. Der Komponist, der im Nationaltheaterorchester am Geigenpult wirkt und schon in anderen Städten erfolgreiche Aufführungen seiner Kammermusik erlebte, fand auch in Ludwigshafen mit seiner Uraufführung herzlichen Beifall. Brückner weiß aus dem Charakter der Streicher zu schreiben, deren Stimmgeflecht vom Klaviersatz trotz aller Farbigkeit nie unterdrückt wird. Als Erzeugnisse eines wachen Intellekts und bildhafter Phantasie fesseln die neuen Klavierstücke des Ludwigshafener Pianisten Rudolf Fetsch. Die „15 Variationen über einem Ostinato“ meistern die Passacagliaform ohne schulmeisterliche Trockenheit: knapp im Ausdruck und wechselreich in der Beleuchtung. Das Gegenstück zu dieser ernsten Spielmusik bildeten die „Fünf Tänze der Freude“; in so herbwürziger Atonalität scheint die Freude nicht ungemischt. . . Rudolf Fetsch warf seine feinhörigen Tonzeichnungen mit leichtem Handgelenk über die Tastatur. X

⊙ **Einbruch in das Aschaffenburger Kupferstichkabinett.** Die Meldung verschiedener Blätter, wonach bei dem sensationellen Einbruch in das Aschaffenburger Kupferstichkabinett in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch 3000 Blätter gestohlen worden seien, trifft nicht zu. Es handelt sich, wie die genaue Bestandsaufnahme ergab, um 86 Rembrandtradierungen und 290 Zeichnungen deutscher, niederländischer, italienischer und französischer Meister aus der Zeit des 16. bis 18. Jahrhunderts. Die kostbaren Miniaturen, die in Vitrinen untergebracht sind, ebenso wie andere besonders kostbare Kunstgegenstände blieben unberührt. Ein Teil der gestohlenen Kunstblätter wurde dadurch beschädigt, daß die Blätter, die auf Kartons aufgezogen waren, von diesen heruntergerissen wurden, so daß Teilchen der Blätter auf den Kartons zurückblieben.

MARCHIVUM

Fürsorge als Menschenpflege

Jahresversammlung der Gruppe Baden des Verbandes der Sozialbeamtinnen

* Baden-Baden, 23. Juni.

Vor kurzem tagte hier die Landesgruppe Baden des Deutschen Verbandes der Sozialbeamtinnen und zwar im Hotel „Bären" in Baden-Lichtental. Es hatten sich dazu 100 Teilnehmerinnen eingefunden. Eröffnet wurde das Treffen durch eine Begrüßungsansprache der Landesvorsitzenden Frau Krensmann. Für die Stadt Baden-Baden sprach Stadtoberrechtsrat Dr. Beck, worauf die Landesvorsitzende einen eingehenden Geschäftsbericht erstattete. Der Vorstand wurde wiedergewählt. Anschließend folgte ein Vortrag von Frau Dr. Marie Baum über das Thema

„Ist Fürsorge als Menschenpflege heute noch möglich?"

Die Rednerin arbeitete die großen Ziele und insbesondere den staatspolitischen Sinn sozialer Arbeit und Fürsorge heraus und stellte Vergleiche mit Amerika und den dort ständig wiederkehrenden Hungerrevolten an, die letzten Endes bedingt seien durch das Fehlen einer organisierten Wohlfahrtspflege. Wie viel größer und tiefgreifender war in Deutschland die Not! Und dennoch hat das deutsche Volk den vergangenen harten Winter durchgehalten mit einer Leidenskraft ohnegleichen durch die Opferbereitschaft jedes Einzelnen, durch das

„Soziale Gewissen der Gesamtheit",

sowie unsere Wohlfahrtseinrichtungen, die den größten Hunger und die tiefste Verzweiflung von den meisten Familien fernhielten.

Um den Menschen zu helfen und mit ihren Kümmernissen fertig zu werden, so fuhr die Rednerin fort, bedürfe es in der Wohlfahrtspflege der inneren Einstellung, des persönlichen Eingehens auf die Not des Einzelnen. Diese Individualisierung müsse jeder Fürsorgerin immer als höchstes Ziel vor Augen stehen, wenn gleich sie heutzutage schwer erfüllbare Forderung sei, da allgemeine Fürsorgemaßnahmen zur Linderung der Massennot im Vordergrunde ständen.

Auch Fragen der Siedlung, der verkürzten Arbeitszeit und Freizeit wurden in dem Vortrag eingehend behandelt.

In der Aussprache

wurde mit Nachdruck festgestellt, daß trotz aller Mannigfaltigkeit und Vielseitigkeit der Arbeit die Menschenpflege im Mittelpunkt jeder fürsorgerischen Tätigkeit stehen müsse. Und zwar sowohl auf dem Arbeitsamt, wo die Sozialbeamtin als Stellenvermittlerin und Berufsberaterin arbeite, als auch dort, wo sie im Dienst der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege steht. Die Beherrschung dieser Aufgabe erfordert außer wahrer Herzensbildung viel Wissen und Können aufgrund einer langjährigen Ausbildung und reichen Lebenserfahrung.

Aus Baden

Staatliche Personalveränderungen

Versetzt in gleicher Eigenschaft wurden die Direktoren Rudolf Wilhelm von der Freiligrathschule an die Humboldtschule in Karlsruhe und Wilhelm Baumann von der Realschule Pforzheim an die Freiligrathschule in Karlsruhe.

Schießstandweihe des KKS Odin-Unterschwarzach

* **Unterschwarzach**, 22. Juni. Der dem Südwestdeutschen Sportverband angeschlossene Kleinkaliberschützenverein Unterschwarzach weihte am Sonntag bei gutem Wetter seine in diesem Frühjahr neu erbaute Schießstandanlage durch einen Wettkampf ein. Es waren zahlreiche Schützen aus der näheren und weiteren Umgebung erschienen. Es herrschte ein lebhaftes Treiben auf dem Stand, der eine der schönsten Anlagen Nordbadens darstellt. Kurz vor der Preisverteilung sprach der Bezirksleiter Kamerad Heybach kurze Worte der Begrüßung an die Erschienenen und überbrachte die Grüße der Verbandsleitung und Herrn Verbandsvorsitzenden. Die besten Schützen durften ihre Preise aus den wertvollen Gaben, Hirsch- und Renntiergeweihe, Plaketten und Radierungen und Ehrenscheiben selbst wählen.

Drama in der Tierwelt

* **Wertheim**, 24. Juni. In der Nähe der Bettinger Mainfähre stieß ein Raubvogel auf einen Star, bekam ihn aber allem Anschein nach nur mangelhaft zu fassen. Der Star schrie und suchte sich aus den Fängen loszureißen. Da ging der Räuber auf den Fluß nieder und drückte seinen Gefangenen unter Wasser, um ihn zu ersäufen. Durch Steinwürfe zuschauender Ortseinwohner beunruhigt, floh der Vogel, sich nur wenig über den Wasserspiegel erhebend und seine Beute durch das Wasser schleifend, dabei diese erneut kräftig unter Wasser tauchend. Man sah, wie der Star verzweifelt um sein Leben rang. Mehrere Steinwürfe, die den Raubvogel — der Beschreibung nach scheint es sich um einen Sperber gehandelt zu haben — selbst bedrohten, zwangen ihn schließlich doch, sich zu erheben. In einiger Höhe ließ er den Geschundenen fahren. Da der Star zu fliegen nicht mehr fähig war, fiel er ins Wasser und ertrank nach erfolglosem Kampf mit der Flut.

Das Unglück beim Wehrbau Kembs

* **Lörrach**, 23. Juni. Zu dem Unglück beim Wehrbau Kembs am Dienstag abend, bei dem, wie gemeldet, vier Arbeiter den Tod im Rhein fanden, erfahren wir noch folgendes: Das Unglück ist das bisher größte, das sich während der Bautätigkeit am Kembser Kanal und Kraftwerk ereignete. Die Bauperiode war bisher gekennzeichnet durch zahlreiche Unglücksfälle, darunter eine ganze Reihe mit tödlichem Ausgang. An Umfang werden diese aber übertroffen durch den letzten Unfall, bei dem vier auf der elsässischen Seite arbeitende reichsdeutsche Arbeiter namens Pauler, Urban, Fehringer und Fuser im Rhein ertranken. Das Unglück ereignete sich kurz vor Feierabend. Es sollten noch einige gegenseitig miteinander verbundene Boote mit Eisenträgern auf dem freien Rhein nach den Arbeitsstätten gebracht werden. Die Boote gerieten in zu starke Strömung, so daß sie auseinander getrieben wurden, wodurch das Seil riß und ein mit acht Mann (nicht sechs) besetztes Boot kenterte. Nur vier konnten gerettet werden, während die anderen vier Arbeiter von der Strömung sofort davongetragen wurden und aller Wahrscheinlichkeit nach den Tod im Rhein gefunden haben. Die eigentliche Ursache des Unglücks ist noch nicht geklärt.

Aus der Pfalz

Teurer Hasenbraten

* **Landau**, 24. Juni. Vor dem Landauer Gericht hatten sich der Arbeitslose Emil Scherdel und der Gipser Trapp von Landau wegen schweren Einbruchdiebstahls zu verantworten. Beide hatten aus einem verschlossenen Garten drei Hasen eines Landauer Bäckermeisters gestohlen. Während Trapp mit drei Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist davonkam, weil er zum ersten Male beim Diebstahl erwischt worden war, erhielt Scherdel für den Hasenbraten ein Jahr Gefängnis.

Wegen Amtsunterschlagung vor Gericht

* **Kaiserslautern**, 24. Juni. Wegen Amtsunterschlagung hatte sich der 26 Jahre alte Verwaltungs-Assistent Johann Baade aus Bellheim vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Als Kassenbeamter dreier Gemeinden hatte er in den letzten zwei Jahren insgesamt 1564 Mark unterschlagen und für sich verwendet. Während der Verhandlung gab er die Unterschlagung zu, jedoch konnte ihm ein Verschulden bezüglich falscher Buchungen nicht nachgewiesen werden. Er wurde zu fünf Monaten einer Woche Gefängnis verurteilt. Bedingter Straferlaß wurde abgelehnt.

Hohe Strafe für einen Betrüger

* **Kirchheimbolanden**, 23. Juni. Das Amtsgericht Kirchheimbolanden verurteilte den 35 Jahre alten Landwirtssohn Adolf Uhl aus Rüssingen wegen Betrugs im Rückfall zu 1 Jahr 4 Monaten Gefängnis abzüglich 5 Monate Untersuchungshaft. Der vielfach vorbestrafte Angeklagte verstand es, durch eine Erzählung Mitleid zu erregen und so Beträge bis zu 50 Mark zu ergaunern. Seine Betrügereien, 30 gestand er ein, verübte er in zahlreichen pfälzischen Orten.

*

-o- **Ludwigshafen**, 23. Juni. Der frühere Prokurist der IG. Farbenindustrie, Wilhelm Erath, der als Ehrenbezirksobmann und Präsidialmitglied des Pfälzischen Kriegerverbandes in weiten Kreisen bekannt war, ist gestern im Alter von 78 Jahren gestorben. Erath, ein geborener Württemberger, war seit Anfang der 80er Jahre in Ludwigshafen in der Abteilung Deutschlandverkauf der IG Farbenindustrie tätig, die ihn später zum Prokuristen ernannte. Während der Besatzungszeit erwarb er sich besondere Verdienste als Obmann des Bezirks Ludwigshafen im Bayerischen Kriegerbund. Sein einziger Sohn fiel als württembergischer Offizier im Felde. Vor drei Jahren feierte Erath mit seiner im 80. Lebensjahr stehenden Gattin die Goldene Hochzeit.

-o- **Ludwigshafen**, 24. Juni. Gestern mittag wurde die Leiche des verheirateten Zimmermanns Mühlbauer, der vor einigen Tagen in Gesellschaft eines jungen Mädchens den Rhein bei der Ginlinischen Fabrik mit einem Paddelboot überqueren wollte und dabei ins Wasser stürzte und ertrank, nahe des Rennerbades geländet.

Lebendige Feuersäule

* **Alzey**, 23. Juni. Der 29 Jahre alte verheiratete Arbeiter Robert Bechtluft in Flomheim war seinem Dienstherrn bei einer Autoreparatur behilflich gewesen, wobei sein Arbeitsanzug mit Benzin getränkt wurde. Kurz darauf wollte er ein Kesselfeuer schüren. Seine Kleider fingen sofort Feuer und der Mann stand im Augenblick in hellen Flammen. Er hat trotz sofortiger Hilfe schwere Brandwunden davongetragen und mußte ins Alzeyer Krankenhaus eingeliefert werden.

SPORT DER NMZ

Vierverbändekampf der Leichtathleten

In Wiesbaden treffen sich Süd-, West-, Mitteldeutschland und Brandenburg

In kaum drei Wochen treten unsere besten Leichtathleten die Reise nach Los Angeles an, um den Kampf um olympische Siegerehren zu bestreiten. So kurz diese Zeitspanne ist: wir wissen zur Stunde noch nicht, welche Athleten unsere Streitmacht bilden werden und wie es um die Form und um die Aussichten unserer Vertreter bestellt ist. Diese Ungewißheit gibt aber jeder größeren leichtathletischen Veranstaltung der kommenden Wochen eine besondere Bedeutung, weil sie als letzte Prüfungen für die Auswahl zu bewerten sind.

Eine noch bessere Heerschau als die Verbandsmeisterschaften des letzten Sonntags gibt der Vierverbändekampf am kommenden Sonntag in Wiesbaden ab. Soweit man bei uns in Deutschland überhaupt von einer Popularität der Leichtathletik sprechen kann — sie ist leider in den letzten vier, fünf Jahren sehr zurückgegangen — ist der Vierverbändekampf eine der populärsten Veranstaltungen Deutschlands auf dem Athletik-Gebiet. Vier Verbände, nämlich Süd-, West-, Mitteldeutschland und Brandenburg kämpfen mit ihren besten Einzelkräften und den stärksten Staffeln um den Sieg. Das ist an sich schon eine reizvolle Angelegenheit, deren Bedeutung im Augenblick aber durch die bevorstehenden Olympischen Spiele noch gesteigert wird. Mit den Olympischen Spielen hat der diesjährige Vierverbändekampf aber auch noch insofern zu tun, als die Reineinnahme in den deutschen Olympiafonds fließt, der ja leider noch weitere Mittel dringend nötig hat. Es ist also diesmal doppelt zu wünschen, daß der Kampf das nötige Publikumsinteresse finden wird. Die Hoffnungen dafür sind gegeben, denn der vorbereitende Ausschuß in Wiesbaden hat die Reklametrommel mächtig gerührt und auch die Wiesbadener Bevölkerung ist ja als sportfreundlich hinreichend bekannt.

Der Vierverbändekampf wurde erstmalig 1925 im Kölner Stadion anläßlich des silbernen Jubiläums des Westdeutschen Spielverbandes durchgeführt. Damals beteiligten sich sogar fünf Verbände. Aber Norddeutschland, das nicht über den letzten Platz hinauskam, erschien seitdem nicht mehr am Start. Immerhin sind aber doch die vier größten und stärksten Verbände geblieben.

Der Kampf wird jedes Jahr in einem anderen Landesverband ausgefochten. Der Wechsel erfolgt in dem Turnus: West-, Mittel-, Süddeutschland, Berlin. Die bisherigen Austragungsorte waren 1925 Köln, 1926 Dresden, 1927 Ludwigshafen, 1929 Berlin, 1930 wieder Köln und 1931 Leipzig. 1928 fiel der Kampf wegen der Olympischen Spiele aus. Die Kämpfe brachten meist ein Duell zwischen Brandenburg und Westdeutschland, während Süddeutschland und Mitteldeutschland sich durchweg mit den Plätzen begnügen mußten. Im letzten Jahre blieb Westdeutschland mit 43,5 Punkten vor Brandenburg 39,5, Süddeutschland 30 und Mitteldeutschland mit 21 Punkten siegreich.

In diesem Jahre verspricht der Kampf besonders spannend zu werden, da selten die Mannschaften ausgeglichener waren. Schauplatz des Kampfes ist das Gelände des SV. Wiesbaden.

Die Mannschaften der vier Verbände

	Brandenburg:	Mitteldeutschland:	Westdeutschland:	Süddeutschland:
100 Meter	Körnig	Krecher	Jonath	Geerling
200 Meter	Müller	Krecher	Borchmeyer	Geerling
400 Meter	Pöschke	Büchner	Müller	Metzner
800 Meter	Abraham	Trächter	Danz	Paul
1500 Meter	Hellzapp	Gaß	Ren	Schilgen
5000 Meter	Kohn	Röhm	Schaumburg	Werner
110 Meter Hürden	Welscheznik	Duve	Wienecke	Welscher
Hochsprung	Betz	Böming	Stechemesser	Alster
Weitsprung	Meier	Biebach	Mölle	Scheck
Stabhochsprung	Schulz	Wegner	Bern	Berg
Diskuswerfen	Vogl	Seraidaris	Hoffmeister	Lampertz
Speerwerfen	Eberle	Weimann	Hoffmeister	Barth
Kugelstoßen	Neymann	Seraidaris	Debus	Berg
4mal 100 Meter	Körnig	Biebach	Heidhoff	Welscher
	Müller	Krecher	Hendrix	Mährlein
	Pöschke	Bauer	Borchmeyer	Eldracher
	Schlöske	Büchner	Jonath	Geerling
Olympische Staffel (800, 400, 200 und 100 Meter)	Abraham	Prinzler	Lefebre	Abel
	Imhoff	Büchner	Danz	Nesse
	Müller	Biebach	Borchmeyer	Kurz
	Körnig	Krecher	Jonath	Geerling

Man sieht: vier starke Mannschaften, deren Zusammentreffen die Hoffnung auf einen spannenden Kampf und auf gute Leistungen gibt.

Es ist mehr als schwer zu sagen, welche unter diesen vieren die stärkste Mannschaft ist. Die wenigsten Aussichten hat anscheinend wieder Mitteldeutschland, obwohl den Mitteldeutschen durch so vorzügliche Einzelkräfte wie Biebach, Wegner und Weimann im Weitsprung, Stabhochsprung und im Speerwerfen die ersten Plätze sicher sein dürften. Dafür weist die mitteldeutsche Mannschaft aber in einigen anderen Disziplinen schwächere Punkte auf. Brandenburgs Aussichten sind diesmal auch nicht sehr günstig. In den Läufen könnten die Berliner evtl. durch Abraham, Hellzapp, Kohn und sicher durch Welscheznik zu ersten Plätzen kommen. Sodann könnten evtl. in den technischen Uebungen noch Erfolge von Betz und vielleicht auch durch Meier möglich sein. Die Aussichten in den anderen Konkurrenzen aber und auch in den Staffeln sind indessen weniger gut.

Eine recht starke Mannschaft hat diesmal Süddeutschland gestellt. Geerling dürfte auf den Kurzstrecken mindestens Zweiter werden. Metzner ist für einen Sieg sicher, auch von Berg und Scheck sind erste Plätze durchaus möglich. Damit sind zwar — wenn man von den ungewissen Staffeln absieht — die Chancen auf erste Plätze ziemlich erschöpft, der Süden hat aber dennoch eine klare Siegesaussicht, weil er einen famosen Durchschnitt stellt und in einer Anzahl von Wettbewerben mit Sicherheit gute zweite Plätze machen kann. Aehnlich liegen die Dinge auch beim Westen. Auch er stellt eine Mannschaft, die zwar nur wenige Einzelsiege machen dürfte, dafür aber wahrscheinlich viele Punkte durch zahlreiche gute zweite Plätze holen wird.

Unser Tip:

Wir rechnen mit einem neuen westdeutschen Sieg, der aber diesmal sehr knapp ausfallen dürfte. Favorit für den zweiten Platz ist u. E. in erster Linie Süddeutschland. Der Süden hat sogar unter günstigen Voraussetzungen eine gewisse Chance, Erster zu werden. Auf dem dritten Platz erwarten wir Berlin vor Mitteldeutschland. Entscheidend sind ja nicht die Einzelsiege allein, sondern vor allem der gute Durchschnitt.

Körnig erkrankt

Eine recht betrübende Nachricht wird von dem Berliner Sprinter Helmut Körnig gemeldet, der an einer Rippenfellentzündung erkrankt ist und in einer Klinik Aufnahme gefunden hat. Der SCC'er kann daher weder an dem Abendsportfest am Donnerstag in Berlin noch am Vierverbändekampf am Sonntag in Wiesbaden teilnehmen. Für Körnig wird im Vierverbändekampf nunmehr sein Vereinskamerad Müller die 100 Meter und Voigt (DSC) die 200 Meter laufen; Voigt wird auch in der 4 mal 100 Meter-Staffel Verwendung finden.

Tennismeisterschaften von Wimbledon

Hilde Krahwinkel siegt weiter

Im Gegensatz zum Dienstag gab es am Mittwoch auf den köstlichen Rasenplätzen von Wimbledon weder große Spiele noch Ueberraschungen. Das für die deutsche Vertretung interessanteste Ereignis spielte sich im Dameneinzel ab, wo Hilde Krahwinkel erneut ihre gute Form bestätigte, indem sie durch einen 4:6, 7:5, 6:0 Sieg über die Engländerin Sterry bereits in die dritte Runde vorrückte. Eine „halbe" deutsche Niederlage gab es dagegen im Herren-Doppel insofern, als das deutsch-englische Paar Dr. Kleinschroth-Michelmore der spanisch-schweizerischen Kombination Maier-Fisher 3:6, 2:6, 1:6 glatt unterlag. Wenig später gab es aber im gleichen Wettbewerb einen deutschen Erfolg. v. Cramm-Heinrich besiegten die Gebr. Rinzoro (England) in erster Linie dank ihres ungemein scharfen Aufschlagspieles mit 6:4, 4:6, 6:2, 6:4.

Im Herren-Einzel bestätigte der Deutschböhme Roderich Menzel erneut seine gute Klasse, er bezwang den Engländer Hughes mit 6:3, 6:1, 4:6, 6:3. Der Amerikaner Allison schaltete den Polen Tloczinsky 6:3, 6:3, 6:3 aus, während der Australier Crawford über den Engländer Gregory mit 2:6, 6:2, 6:0, 6:4 siegte.

Vom Damen-Einzel sind aus der ersten Runde noch die nachstehenden Ergebnisse nachzutragen: Wills-Moody-USA — Couquerque-Holland 6:1, 6:1; Frl. Peyer-Schweiz — Frl. Nonweiler-England 6:4, 6:2; Frl. Stammers-England — Frau Harper-USA 1:6, 6:0, 7:5; Frau Jacobs-USA — Frl. Southwell-England 6:1, 6:1; Frl. Jedrzejowska-Polen — Frl. Dew-England 6:3, 6:4. Zweite Runde: Frl. Jedrzejowska-Polen — Frl. Ritchley-England 6:3, 6:4; Frau Mathieu-Frankreich — Frl. Dearman 8:7, 6:3, 6:2.

Dr. Kleinschroth noch im Wettbewerb

Aus den Spielen am späten Dienstagabend ist noch eine für das deutsche Tennis angenehme Nachricht nachzutragen. Dr. Kleinschroth, von dem man erwartet hatte, daß er die zweite Runde nicht überstehen würde, konnte den Engländer Mograns, trotzdem dieser wesentlich jünger und schneller war, mit 6:1, 9:7, 4:6, 14:12 abschütteln.

Deutschland macht Vorschläge zur Olympia-Regatta

Obwohl Deutschland noch nicht wieder Mitglied des Internationalen Ruderverbandes (Fisa) ist, hat der Ausschuß des DRV für die Olympia-Regatta ein neues Ausscheidungssystem in Vorschlag gebracht, das eine einwandfreie Ermittlung des zweit- und drittbesten in jedem Wettbewerb gewährt. Es wird dadurch eine Reihe von Zwischenläufen notwendig, was aber bei dem in Los Angeles möglichen Vier-Boote-Start und in Anbetracht der verfügbaren Zeit keine Belastung bedeutet. Man darf gespannt sein, ob man von dem in Amsterdam angewandten System abgeht, das seinerzeit die deutschen Ruderer so schwer benachteiligte.

Oberleutnant v. Nostitz schwer verletzt

Der beim Reitturnier in Hannover gestürzte bekannte Turnierreiter Oblt. v. Nostitz-Wallwitz, dessen Erfolge beim Reitturnier in Rom und Florenz noch in frischer Erinnerung sind, hat sich leider schwerere Verletzungen zugezogen als ursprünglich angenommen. Ein Schlüsselbein ist an der schwierigsten Stelle gesplittert und das eine Schulterblatt gebrochen. Die Bruchstellen müssen für mehrere Wochen in Gips gelegt werden. Leider ist zur gleichen Zeit auch Rt. Lippert verunglückt, der sich einen Arm ausgekugelt hat. Da schließlich der in Rom schwer zu Fall gekommene Oblt. Hasse noch nicht ganz wiederhergestellt ist, sieht sich die Kavallerieschule Hannover zur Zeit ihrer stärksten Stützen beraubt. Man hofft jedoch, daß Rt. Lippert und Oblt. Hasse beim internationalen Turnier in Aachen, wo eine starke italienische Abordnung erscheinen wird, wieder in den Sattel steigen können.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Freitag, 24. Juni 1932 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 287

Der Staat als Herr der Wirtschaft

Kalte Sozialisierung wider Willen?

Der praktische Uebergang der Aktienmehrheit des Stahlvereins auf das Reich, ein in anderen Zeiten ganz unerhörter Vorgang, gibt eine Ahnung davon, wie stark in Wirklichkeit der Einfluß der öffentlichen Macht bereits in die Wirtschaft vorgedrungen ist. Im wahrsten Sinne des Wortes über Nacht ist die Wirtschaft in einem Maße in die Gewalt des Staates geraten, wie es die radikalsten Programme einer Verstaatlichung so bald nicht zu hoffen wagten. Der 13. Juli 1931 war in dieser Entwicklung allerdings auch nur ein besonders markantes Datum, aber an diesen schwarzen Tag in der deutschen Wirtschaftsgeschichte knüpft sich eine lange Liste von Eingriffen der öffentlichen Hand in das privatwirtschaftliche Gefüge, zu dem die Zerreißung des internationalen Kreditgewebes zwangen.

Die Verstaatlichung der Wirtschaft geht aber über den rein kapitalmäßigen Einfluß, den das Reich seitdem auf private Unternehmungen, und gerade ganz große, genommen hat, weit hinaus; die Beherrschung der Wirtschaft vollzieht sich nicht bloß über die Aktie oder Beteiligung.

Die Einflußrolle, die heute schon dem Staate beispielsweise über die Kreditwirtschaft zusteht, ist eine unvergleichlich größere, als etwa dem Kapitalanteil in den Bankunternehmungen entspräche. Und diese Rolle fällt dem Staate ganz gegen seinen Willen zu.

Denkt man daran, in welchem Umfange das Reich Mitbesitzer der Großbanken geworden ist, so muß man zunächst einmal wissen, daß bereits vor dem 13. Juli 1931 ein öffentliches Bankwesen bestand, das allein in der Nachkriegszeit um Neugründungen mit etwa 770 Mill. Kapital erweitert worden ist. Hierzu kommen aber noch etwa 2700 Sparkassen, 34 Kommunalbanken, 34 Staats-, Landes- und Provinzialbanken, die bereits vorher bestanden.

Schon vor der Bankensanierung war der Einfluß der öffentlichen Hand auf die deutsche Kreditversorgung überraschend,

macht doch der Umlauf der von öffentlichen Instituten ausgegebenen Pfandbriefe und Kommunalschuldverschreibungen mehr als die Hälfte sämtlicher Ausgaben aus. Im landwirtschaftlichen Kredit kamen 1930 von den 3,6 Milliarden ℛℳ langfristigen Krediten 2,8 Milliarden von öffentlichen Banken. Die Stellung der öffentlichen Hand als Gläubiger in der Wohnungswirtschaft wird dadurch klar, daß bis 1930 rund 5 Milliarden Mark als Hauszinssteuerhypotheken gegeben waren.

Nun kommt der ungeheure Einfluß auf die Wirtschaft hinzu, der aus der Bankensanierung entstanden ist.

Kapitalmäßig gesehen ist heute die öffentliche Hand an der Dresdner Bank mit 200 von 220 Mill. ℛℳ beteiligt, an der Commerzbank mit 55 von 80 Mill., an der Allgemeinen Deutschen Creditanstalt mit 13 von 19 Mill., und auch von den 144 Mill. der Deutschen Bank und Diskontogesellschaft befinden sich über 45 Mill. im Besitze der Golddiskontbank.

Aber mit dieser Kapitalbeteiligung erschöpft sich die Kontrolle des Staates über die Banken weitaus nicht. Minder offensichtlich, aber in Wirklichkeit viel tiefgreifender ist die eingetretene Lage.

Sozialisierung des Bankkredits.

Die zahlreichen Erfahrungen mit den Banken haben der Oeffentlichkeit gezeigt, daß der Staat Bankinstitute nicht einfach fallen lassen kann. In irgend einer Form garantiert er die Einlagen. Damit wird er aber auch ohne weiteres an den Schuldnern der Banken interessiert, deren Schicksal ihm nun nicht mehr gleichgültig sein kann, und das umso weniger, je größer die Schuldner sind. Es ist ja bereits sozusagen an der Tagesordnung, daß Schuldner von staatskontrollierten Banken bei Schwierigkeiten hinsichtlich ihrer Verpflichtungen sich unmittelbar an den Staat, an die Ministerien, wenden.

So wird schließlich praktisch der Staat unmittelbar an allen Forderungen und Verpflichtungen des Bankgewerbes beteiligt und zwangsläufig Mitträger des Risikos eines immer größeren Teiles der privaten Wirtschaft auch ohne eine kapitalmäßige Beteiligung gemacht. Auf diesem Gebiet liegt wohl die ernsteste Folge des 13. Juli.

Der genaue Umfang des Staatsinteresses in seiner Gesamtheit an der Wirtschaft entzieht sich der Feststellung. Erkennbar sind die unmittelbaren öffentlichen Unternehmungen, von denen die reichseigenen zum größeren Teil in der

Viag

mit 160 Mill. Kapital, aber mit 500 Mill. ℛℳ Beteiligungen zusammengefaßt sind. Hierunter befinden sich die Reichskreditgesellschaft (40 Mill.), die Elektrowerke (90 Mill.), die Vereinigten Aluminiumwerke (24 Mill.), die Bayerischen Kraftwerke (24 Mill.), die Mitteldeutschen Stickstoffwerke (30 Mill.) und mehr als die Hälfte (10,9 Mill.) von Rheinmetall. Nun greift das Reich also auch maßgeblich in die

Montanindustrie

ein, nachdem es, selbst ohne unmittelbare Beteiligung, sich anläßlich der Sanierung der deutschen

Schiffahrt

auch bei dieser ein Kontrollrecht verschafft hatte. Aber auch in der Oberschlesischen Montanindustrie bestehen erhebliche, bisher noch nicht geordnete Reichsinteressen.

Daneben steht der preußische Wirtschaftsblock

mit den beiden Pfeilern: Bergbau und Elektrizität. Die Preußische Bergwerks- und Hütten AG kontrolliert mit 110 Mill. Kapital einen beträchtlichen Teil der deutschen Kohle (etwa 18 v. H. aller Steinkohlenfelder), hat ihre Hand im Kali, Stickstoff und Salz. Die Preußische Elektrizitäts AG ist mit ihren 155 Mill. Kapital neben der größeren gemischtwirtschaftlichen Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätsgesellschaft Hauptträgerin der Elektrizitätsversorgung und hat über die Thüringer Gasgesellschaft auch auf das Gebiet der Gasversorgung übergegriffen, an dem Preußen übrigens auch durch seine Beteiligung als größter Einzelaktionär an der Ruhrgas AG interessiert ist.

Aehnlich wie Preußen haben auch andere Länder ihre großen Wirtschaftsunternehmungen vor allem auf dem Gebiete der Elektrizitätswirtschaft, so Sachsen, Bayern, Baden, das auch den Salzbergbau betreibt. Sodann aber stellt die

kommunale Wirtschaft

einen gewaltigen Komplex dar: 86 v. H. der Gasversorgung, 25 v. H. der Elektrizitätsversorgung ohne die gemischtwirtschaftlichen Beteiligungen, sind in kommunaler Hand ganz abgesehen von den vielfältigen sonstigen Beteiligungen auf wirtschaftlichem Gebiet, abgesehen auch von dem ganz großen öffentlichen Einfluß in der Verkehrswirtschaft.

Die Erträge aller öffentlichen Unternehmungen brachten etwa 1½ Milliarden jährlich, der Gesamtbesitz der öffentlichen Hand an der Wirtschaft wurde schon lange vor der Katastrophe von 1931 auf 20 v. H. gegen 8 v. H. vor dem Kriege geschätzt, der Gesamtumsatz der öffentlichen Betriebe war 1928 mit 10 Milliarden so groß wie der Umsatz aller privaten Betriebe der Schwerindustrie, der weiterverarbeitenden und der elektrischen Industrie.

Die Frage, ob diese Machtstellung des Staates, die, wie gezeigt inzwischen noch ganz erheblich verstärkt worden ist, wieder abgebaut werden kann, ist mit großem Zweifel zu beantworten. Auf der einen Seite sieht man nicht die Möglichkeiten, privates Kapital für die gewaltigen unmittelbaren Beteiligungen wie etwa am Stahlverein zu beschaffen, auf der anderen werden aber sehr starke Strömungen im politischen Leben grundsätzlich einen Rückzug der öffentlichen Hand aus einer starken Stellung in der Wirtschaft zu verhindern suchen.

13,31 Millionen Rm. Waldhof-Abschreibungen

Reservekürzung um 10 Mill. Rm. / Einzug von 5,36 Mill. eigenen Aktien
Fusionsweise Aufnahme der Papyrus und der Coseler Zellulose

In der gestrigen AR-Sitzung der Zellstoff-Fabrik Waldhof, Mannheim-Waldhof, wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Zwecks weiterer Vereinfachung der Verwaltung werden die bisher im Wege des Pachtvertrages betriebenen Tochtergesellschaften Papyrus AG und Coseler Cellulose- und Papierfabriken AG durch Fusion mit Wirkung vom 31. Dezember 1931 mit der Zellstoff-Fabrik Waldhof vereinigt. Eine Kapitalerhöhung aus diesem Anlaß findet nicht statt.

2. Im Besitze der Gesellschaft befindliche nom. 4 960 000 Mark Stammaktien, nom. 600 000 ℛℳ Vorzugsaktien Lit. A und nom. 400 000 ℛℳ Vorzugsaktien Lit. B werden durch Kapitalherabsetzung in erleichterter Form eingezogen, so daß die Gesellschaft keine eigenen Aktien mehr besitzt. Die zum Umtausch für die Vorzugsaktionäre und Obligationäre der finnischen Tochtergesellschaft Kexholm bestimmten nom. 5 730 000 ℛℳ Stammaktien müssen wegen der diesbezüglichen vertraglichen Abmachung aufrecht erhalten bleiben.

3. Zwecks Vornahme normaler und angesichts der veränderten Wirtschaftslage notwendig gewordener außergewöhnlicher Abschreibungen in Höhe von 13 306 167 ℛℳ wird der gesetzlichen Reserve ein Betrag von 10 464 827 ℛℳ entnommen, so daß der gesetzliche Reservefonds mit 10 v. H. des verbleibenden AK einschließlich der finnischen Umtauschaktien dotiert ist. Demgemäß findet die Ausschüttung einer Dividende auf Stamm- und Vorzugsaktien nicht statt.

4. Der aus der Fusion mit den oben genannten beiden Gesellschaften sich ergebende Buchgewinn dient, soweit er nicht zu den erwähnten Abschreibungen Verwendung fand, der Bildung einer weiteren offenen Rückstellung im Betrage von 3 427 857 ℛℳ.

Die Gesellschaft glaubt, mit den verbliebenen internen Rücklagen und offenen Reserven der im laufenden Geschäftsjahr weiter verschlechterten Wirtschaftslage Rechnung getragen zu haben. Die Verbindlichkeiten haben sich gegenüber dem Stand vom 31. Dezember 1931 nicht unwesentlich vermindert. Die vom AR genehmigte Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung, in der die obigen Maßnahmen bereits berücksichtigt sind, soll in der nachstehenden Form der am 15. Juli 1932 am Sitze der Gesellschaft stattfindenden GV zur Beschlußfassung unterbreitet werden.

Bilanz

Anlagen (alles in Mill. ℛℳ) 27,07 (22,89), Vorräte und Waldungen 27,96 (45,21), Debitoren und Bankguthaben 19,84, Guthaben bei O. Y. Waldhof A. B. Kexholm 18,14 (i. V. Debitoren 26,80), vorausgezahlte Zinsen etc. 0,76 (1,20), Effekten und Beteiligungen einschließlich nom. 5,07 Mill. ℛℳ Reichsschuldbuchforderungen 10,81 (17,67), neu Umtauschaktien für Vorzugsaktionäre und Obligationäre Kexholm 5,73, Bürgschaften 8,82 (8,57), andererseits AK 30,01 (45,87), Reservefonds 4,00 (14,40), neu Rückstellung 3,42, neu Währungsreserve 7,18, Anleihen von 1900 bis 1922 0,10 (0,10), englische Anleihe und kleine Hypotheken 12,20 (16,10), Akzepte 3,08, Kreditoren 23,71 (i. V. Kreditoren 30,91, darunter Schulden bei Banken 22,36), bei Tochtergesellschaften 0,30, neu Schulden wegen O. Y. Waldhof A. B. Kexholm 18,14, Rückstellung für Löhne, Frachten, Anleihezinsen usw. 1,30 (3,65), Bürgschaften 8,82 (8,57). Bilanzsumme 118,20 (110,11).

Ertragsrechnung

Gewinnvortrag 0,08 (0,50), Ueberschuß auf Warenkonto 7,32 (16,42), Ertrag auf Effekten 0,45 (0,47), Kursgewinn aus Aktieneinziehung 0,91, Entnahme aus Reservefonds 10,46, Fusionsgewinn 4,00. Unkosten, Gehälter, Versicherungsbeiträge erforderten 5,92 (7,76), Steuern und Umlagen 1,02 (0,71), o. und ao. Abschreibungen 18,30 (i. V. ordentliche 3,30), Zuführung auf Rückstellungskonto 3,42. Die Gewinn- und Verlustrechnung ist damit ausgeglichen. Im Vorjahre wurde ein Gewinnsaldo von 2,65 Mill. ℛℳ ausgewiesen, aus dem eine Dividende von 6 v. H. ausgeschüttet wurde.

Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft Darmstadt

Die Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahr 1931 Betriebsüberschüsse von 3,18 (2,86) Mill. ℛℳ, Erträgnisse aus Beteiligungen und Erlöse aus Wertpapieren von 0,39 (0,24) Mill. ℛℳ. Nach Zuweisung von 2,15 (1,32) Mill. ℛℳ an die Erneuerungsfonds, Abschreibung von 0,30 (—), nach Abzug der Abgaben von 0,31 (0,30), Ueberweisung von 0,30 (—) auf das Rückstellungskonto und nach Abbuchung der Zinslasten von 0,45 Mill. ℛℳ verbleibt ein Reingewinn von 155 361 ℛℳ, der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll (i. V. wurden aus dem Reingewinn von 1 306 000 ℛℳ 7 v. H. Dividende verteilt und 30 000 ℛℳ vorgetragen).

In der Bilanz werden u. a. ausgewiesen (in Mill. Mark): Bahnanlagen 30,51 (29,08), Gebäude und Grundstücke 5,18 (4,21), Wertpapiere und Beteiligungen an anderen Unternehmungen 3,84 (3,64), Debitoren 6,21 (6,71), Materialbestände 0,95 (1,10), dagegen Kreditoren und anderweitige Verpflichtungen 14,45 (13,26), Restschuld für die von der Stadt Essen übernommenen Linien 2,41 (2,46), Steuerverpflichtungen 2,75 (—), Erneuerungsfonds 14,44 (12,62). AK 20 800 000 ℛℳ. GV am 30. Juni.

* **H. Winterhalder AG, Uhrenfabrik i. L., Neustadt im Schwarzwald.** Nach Auflösung der Reserve mit 35 000 ℛℳ und bei einem Bruttoüberschuß für 1931 von 189 511 (191 907) ℛℳ verringert sich nach 161 466 (120 080) ℛℳ Handlungsunkosten und Abschreibungen der Verlustvortrag von 18 909 auf 5053 ℛℳ.

Hansabank eGmbH. Mannheim

Statutenänderung beschlossen

In der erneut einberufenen GV wurde der Beschluß auf Erhöhung der Anteile von 300 auf 600 ℛℳ wiederholt und zwar bedingungslos für den Fall der Auflösung oder der Fortführung der Bank. Das Amtsgericht hat die Wiederholung des bereits im November v. J. gefaßten gleichen Beschlusses in nicht bedingter Form verlangt, weshalb diese neue GV einberufen werden mußte. Der Reichszuschuß in Höhe von 30 000 ℛℳ ist damit gesichert. Die Aufzahlung der Genossenschaftsanteile hat in Monatsraten zu 25 ℛℳ zu erfolgen, unter welcher Bedingung auch der Gläubigerausschuß dem Vergleich zugestimmt hat.

Der ordnungsmäßigen Liquidation der Genossenschaft steht nun nach der Erhöhung der Anteile nichts mehr im Wege. Eine Ablehnung des Verwaltungsvorschlags hätte den Konkurs zur Folge gehabt, woraus sich die gerichtliche Inanspruchnahme der Mitglieder für die Haftsumme ergeben hätte, während das Vergleichsverfahren eine für beide Teile günstigere Abwicklung ermöglicht. Erfreulich ist besonders, daß die Kleingläubiger bis zu 300 ℛℳ voll befriedigt werden.

* **Vereinigte Eschebach'sche Werke AG, Dresden. — Kapitalzusammenlegung 20:1.** Der AR beschloß, der GV am 21. Juli vorzuschlagen, zur Beseitigung des im Geschäftsjahr 1931 entstandenen Verlustes und des Verlustvortrages aus dem Vorjahre (1930: 1,58 Mill. ℛℳ Verlust, der nach Aufzehrung der Rücklage von 0,44 Mill. ℛℳ mit dem Rest vorgetragen wurde) das Stammkapital von zurzeit 4,3 Mill. ℛℳ im Verhältnis von 20:1 zusammenzulegen. Anschließend soll das Kapital um 1 280 000 ℛℳ wieder erhöht werden, so daß sich einschließlich 100 000 ℛℳ Vorzugsaktien ein neues Kapital von 1,6 Mill. ℛℳ ergibt.

* **AG für Cartonnagenindustrie, Dresden. — Kapitalsanierung.** Der AR beschloß, der GV am 21. Juli vorzuschlagen, zur Deckung des für das Geschäftsjahr 1931 sich ergebenden Gesamtverlustes von 511 320 ℛℳ das Stamm-AK von zurzeit 5 Mill. ℛℳ im Verhältnis 2:1 auf 2,5 Mill. ℛℳ zusammenzulegen (i. V. 336 060 ℛℳ Gewinn, der vorgetragen wurde).

* **Neudenauer Steinwerke AG Neudenau (A. Mosbach).** Die Gesellschaft (AK 25 000 ℛℳ) will in ihrer o. GV vom 18. Juni außer der Erledigung der Regularien für 1931 (1930 1484 ℛℳ Verlust) Beschluß fassen über Aenderung der Firma in A. Anschütz AG, Tiefbau-Unternehmung, Schotter- und Kalkwerk.

r. **Bärenbrauerei AG Schwenningen a. N.** Per 30. 9. 1931 schließt diese Brauerei (AK 1,2 Mill. ℛℳ) mit nur 5497 ℛℳ Gewinn, wodurch sich der Gewinnvortrag auf 62 990 Mark erhöht (i. V. 176 041 ℛℳ Gewinn). Aus der Bilanz (in ℛℳ): Vorräte 325 714 (431 625), Darlehen und Guthaben 1 049 090 (1 209 091), sonstige 46 257 (34 949); andererseits Hypotheken 166 908 (189 751), Banken und Kreditoren 208 918 (281 227), Akzepte 126 000 (180 000).

Hugo Schneider AG., Leipzig

Zusammenlegung 10:7

Die Gesellschaft schlägt der GV am 4. Juli zwecks Deckung des Verlustes und Vornahme von Sonderabschreibungen und Rückstellungen im Betrage von 1,799 Mill. ℛℳ die Zusammenlegung des AK im Verhältnis 10:7 auf 4,2 Mill. vor. Für 1931 wird ein von 2,121 auf 0,961 Mill. ℛℳ verminderter Bruttogewinn ausgewiesen, während andererseits die Generalunkosten immer noch 1,354 (1,619) und Abschreibungen 0,217 (0,275) Mill. ℛℳ erforderten. Die zum Hirsch-Kupfer-Konzern gehörende Gesellschaft erlitt infolge der ungünstigen Entwicklung des In- und Auslandsgeschäftes und nicht zu vermeidender Verluste an in- und ausländischen Außenständen einen Jahresverlust von 587 768 ℛℳ (i. V. 4 v. H. Dividende und 209 071 ℛℳ Reingewinn.)

Der durch die Sanierungsmaßnahmen entstehende Buchgewinn von 2,087 Mill. ℛℳ dient unter anderem auch zu Sonderrückstellungen, die das Unternehmen für die kommenden Jahre stärken und den noch latenten Risiken in weitgehendem Maße vorbeugen soll. Das Obligo aus begebenen Wechseln und Schecks belief sich am 31. 12. 31 auf 335 066 ℛℳ. Im neuen Geschäftsjahr ist eine ungleichmäßige Beschäftigung der Werkstätten festzustellen. Nach Vornahme der Sanierung verzeichnet die Bilanz: Debitoren mit 1,073 (3,549), Waren mit 1,791 (2,878), Bankguthaben mit 0,297 (i. V. in den Debitoren enthalten) und Beteiligungen mit 0,560 (0,703) Mill. ℛℳ, andererseits Aktienkapital mit 4,2 (6,0), Kreditoren und Bankschulden mit 1,828 (2,787), Akzepte mit 0,322 (0,490) Mill. ℛℳ.

Der Adler-Verlust-Abschluß

In der AR.-Sitzung der Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer AG, Frankfurt a. M., wurden der Geschäftsbericht und der Abschluß für das Jahr 1931 vorgelegt. Unter Einschluß des vorjährigen Gewinnvortrages schließt das Geschäftsjahr 1931 bei 1,25 Mill. ℛℳ Abschreibungen auf Anlagen und Aufrechterhaltung der stillen Reserven mit einem Verlust von 1,75 Mill. ℛℳ ab. (I. V. wurde der nach Abschreibungen und Zuweisung an den Reservefonds verbleibende Reingewinn von 124 885 ℛℳ vorgetragen).

Bestände an Wagen bei Filialen und Händlern sind mit 7 (7,5) Mill. ℛℳ eingesetzt, in Zahlung genommene gebrauchte Automobile wie üblich als Erinnerungsposten mit 1 ℛℳ bewertet. Die in den Beständen erscheinenden Reserven bieten Rückhalt für Preisschwankungen. Schulden werden mit 9,93 (9,58) Mill. ℛℳ, Guthaben mit 5,75 (3,05) Mill. ℛℳ ausgewiesen. Die Liquidität war im vorigen Jahre um 875 000 ℛℳ besser. Dieser Betrag ist neu investiert. Anlagewerte erscheinen nach Auflösung des Kontos „Wertberichtigungen" von 5 Mill. ℛℳ unter Berücksichtigung der Abschreibungen von 1,25 Mill. ℛℳ für das Geschäftsjahr 1931 mit 22 (27,6) Mill. ℛℳ. Beteiligungen sind mit 130 001 (135 867) ℛℳ, eigene Aktien von nom. 322 000 ℛℳ 112 648 (—) ℛℳ ausgewiesen.

Der Umsatz betrug 38,5 (58,6) Mill. ℛℳ. Der Absatz in Automobilen, Schreibmaschinen und Fahrrädern ist unter Berücksichtigung der Gesamtlage zufriedenstellend. Gute Nachfrage besteht nach den neuen 1,5 Liter-Typen, die sich infolge niedrigen Anschaffungspreises und billiger Unterhaltungskosten großer Beliebtheit im In- und Ausland erfreuen. Es liege ein guter Auftragsbestand vor. Die Gesamtbelegschaft beträgt etwa 3960 Mann. Die wöchentliche Arbeitszeit liege zwischen 40 und 48 Stunden.

Reiniger, Gebbert & Schall AG. Erlangen

In Ergänzung zu den bereits gemeldeten wichtigsten Abschlußzahlen für das am 31. März 1932 beendete GJ ist nachzutragen, daß sich der Rohüberschuß auf 534 966 (250 793) ℛℳ ermäßigte, während Abschreibungen mit 56 880 (35 287) ℛℳ vorgenommen und 212 398 (134 909) Mark für soziale Leistungen aufgewandt werden mußten. Aus dem somit auf 104 927 ℛℳ reduzierten Gewinnvortrag aus dem Vorjahr von 230 127 (215 561) ℛℳ werden je 10 000 Mark der Reserve und dem Dispositionsfonds zugewiesen und 84 926 ℛℳ vorgetragen.

Nach dem Verwaltungsbericht war man gezwungen, in erweitertem Umfange Kurzarbeit einzuführen, konnte aber bis zum Schluß des Geschäftsjahres die Belegschaft im ganzen auf der ungefähren Höhe des Vorjahres halten. Die verminderte Kaufkraft der privaten Abnehmer und die Kürzung der Ausgaben für medizinische Zwecke bei den Krankenkassen, kommunalen und staatlichen Behörden im In- und Auslande führten zu einem Rückgang des Bestellungseingangs und Umsatzes.

In der Bilanz haben sich die Bankguthaben beträchtlich auf 505 490 (96 077) ℛℳ erhöht. Die durch die Umschichtung freigewordenen Mittel konnten verfügbar gehalten werden. Dauernde Beteiligungen haben sich nicht wesentlich verändert und stehen mit 5 406 803 (5 892 408) ℛℳ zu Buche. Das Konto Schuldner konnte auf 1 384 542 (2 405 514) ℛℳ ermäßigt werden. Anlagewerte erfuhren die üblichen Abschreibungen und stehen mit 1 387 851 (1 444 579) Mark zu Buche. Bei andererseits unv. 6,5 Mill. ℛℳ AK und 0,52 (0,51) Mill. ℛℳ Reserve, unv. 60 000 ℛℳ Sonderrücklage und 270 000 (240 000) ℛℳ Dispositionsfonds werden Gläubiger mit 2 190 294 (2 927 611) ℛℳ ausgewiesen. Die Gesamtbezüge von AR und Vorstand betragen 137 939 ℛℳ.

* **Pfalzbrauerei vorm. Geisel u. Mohr AG, Neustadt a. d. H.** Der Bericht über das Jahr 1930-31 (per 30. Sept.), der der heutigen GV vorgelegt wird, stellt eingangs fest, daß durch die überaus große Arbeitslosigkeit sowie Erhöhung der Biersteuer und hemmender Einwirkungen des Weins auf den Bierkonsum das Geschäftsjahr ungünstig beeinflußt wurde. Das neue Geschäftsjahr biete günstige Aussichten durch Herabsetzung der Bierausschankpreise und durch die ständig steigende Beliebtheit der Biere der Gesellschaft. Bier- und Nebenprodukte erbrachten 307 844 (400 250) ℛℳ, Verschiedenes 21 590 (36 331) ℛℳ, während die Generalunkosten 373 449 (410 491) ℛℳ, Abschreibungen 17 586 (29 207) ℛℳ absorbierten. Unter Berücksichtigung von 2490 (3444) ℛℳ Gewinnvortrag verbleibt nur ein kleiner Gewinn von 394 ℛℳ zum Vortrag auf neue Rechnung (i. V. Gesamtgewinn 3444 ℛℳ).

Deckungen an der Frankfurter Abendbörse

Die Frage der Abwertung privater Auslandsschulden, über deren Auswirkungen man recht geteilter Meinung ist, stand im Mittelpunkt der Erörterungen an der Abendbörse. Die Spekulation bekundete Deckungsnachfrage, sodaß die Kurse besonders für Spezialwerte wie J.G. Farben usw. bis ½ v. H. anziehen konnten. Infolge der aber immer noch herrschenden Zurückhaltung kam das Geschäft nur schleppend in Gang. Stahlverein und Hapag konnten sich gut behaupten. Am Rentenmarkte herrschte starke Unsicherheit, da man über die kommenden Maßnahmen auf dem Gebiete der Zinsgestaltung noch ganz im Unklaren ist. Goldpfandbriefe blieben aber doch ziemlich unverändert, ebenfalls behaupteten Dollarbonds ihre letzten Kurse.

Auch am Devisenmarkt Deckungskäufe

Nachmittags waren am internationalen Devisenmarkt weit größere Schwankungen der einzelnen Devisen festzustellen als vormittags. Das englische Pfund lag wieder ziemlich schwach, doch konnten sich die Reichsmark und der Dollar wieder befestigen. Die internationale Spekulation schritt erneut zu Deckungen. Das Pfund stellte sich gegen den Dollar auf 3,61¼ und gegen Paris auf 91,78, während die Reichsmark in Amsterdam 58,83, in Zürich 122,05, in London 15,29 und in Newyork 23,74 notierte. Der Yen setzte seine Aufwärtsbewegung in verstärktem Maße fort.

Diskontsenkung in Newyork

In der gestrigen Verwaltungsratssitzung der Newyorker Bundesreservebank wurde die Herabsetzung der Rediskontrate von 3 auf 2½ v. H. beschlossen. Der Satz von 3 v. H. war seit 26. Februar d. J. in Kraft, an dem eine Ermäßigung von 3½ auf 3 v. H. vorgenommen wurde.

Abschlüsse der oberbadischen Textilindustrie

Gebr. Großmann AG. Brombach

Das AK. zum größten Teil verloren

* **Freiburg,** 24. Juni. In der gestern in Freiburg abgehaltenen o. GV. wurde der Abschluß für das am 31. August 1931 beendete 15. Geschäftsjahr vorgelegt, der einen neuen Verlust von 1 813 032 (894 286) ℛℳ aufweist; zuzügl. des Verlustvortrags von 763 772 ℛℳ stellt sich der wiederum vorzutragende Verlust auf 2 574 804 (763 772) ℛℳ bei 2,8 Mill. ℛℳ St.-A. und 140 000 ℛℳ V.-A. Ein Bruttoüberschuß (i. V. noch 474 968 ℛℳ) fehlt diesmal; andererseits werden Abschreibungen auf Anlagen und Beteiligungen mit 276 041 (—) ℛℳ ausgewiesen, Steuern mit 131 698 (146 000) ℛℳ sowie der unterdeckte Betriebsaufwand inkl. Unkosten mit 1 423 033 ℛℳ (i. V. Unkosten allein 1 029 247 ℛℳ).

Im Geschäftsbericht heißt es nach einer Skizzierung der gegenwärtigen allgemeinen Zustände in der Textilindustrie, daß ein Verlustjahr sich an das andere gereiht habe und daß schon z. Zt. zu Ende Oktober d. J. einer ao. GV. Mitteilung vom Verlust von über die Hälfte des AK. habe gemacht werden müssen. Auch das laufende Geschäftsjahr habe wieder Verluste und zwar insbesondere durch weitere Entwertung des Warenlagers infolge Rückganges der Baumwollpreise gebracht. Da eine Möglichkeit des Aufhaltens der Verluste unter den vorliegenden Verhältnissen immer weniger gegeben erschien, waren schon geraume Zeit Bestrebungen im Gange, eine Weiterführung des Betriebes in veränderten Bahnen zu suchen. Dies habe auch veranlaßt, bereits seit Monaten den Betrieb successive noch stärker zu reduzieren. Da die lang andauernden Vorarbeiten für diese Umstellung aber noch nicht zum Abschluß gekommen seien, mußte der Webereibetrieb inzwischen bis auf weiteres stillgelegt werden.

In der Bilanz erscheinen jetzt (in ℛℳ): Anlagen total 2 211 812 (2 107 664), Kasse, Wechsel, Schecks, Bankguthaben 92 644 (36 674), Wertpapiere und Beteiligungen 321 278 (534 663), Debitoren 1 594 967 (2 240 778), Warenvorräte 1 690 996 (3 094 961); andererseits neben dem AK. das Hypothekendarlehen unv. mit 856 873, das Amortisationskonto mit 711 139 (613 119), Kreditoren mit 4 759 781 (3 604 666), Konto für Fürsorgezwecke 37 876 (31 604).

Die o. GV. erledigte einstimmig und debattelos die Regularien und beschloß antragsgemäß Vortrag des Verlustes. Vertreten waren sämtliche VA. und 2 810 000 ℛℳ St.-A. Das statutengemäß ausscheidende AR.-Mitglied Dir. A. Moer-Basel wurde wiedergewählt; in der nächsten Abschlußsitzung ist Neuwahl des gesamten AR. lt. Notverordnung erforderlich. — Das laufende Geschäftsjahr habe weiter eine ungünstige Entwicklung genommen; es sei heute noch nicht zu sagen, was weiter zu geschehen habe, Warenverpflichtungen bestünden kaum mehr.

Mez AG. Freiburg im Breisgau

Verlangsamte Verlustzunahme

* **Freiburg,** 24. Juni. Das bekannte, mit 8 Mill. ℛℳ AK. arbeitende Unternehmen schließt 1931 mit einem geringer gewordenen Neuverlust von 433 161 ℛℳ (886 387 ℛℳ), womit sich der Gesamtverlust auf 1 975 433 ℛℳ (1 542 282 ℛℳ) stellt. Der Bruttoüberschuß ermäßigte sich von 4 444 619 auf 4,22 Mill. ℛℳ, demgegenüber betrugen Unkosten 3,44 (4,80) Mill. ℛℳ, Steuern und soziale Abgaben 0,48 (0,58) Mill. ℛℳ und Abschreibungen 0,72 (0,89) Mill. ℛℳ. Die aus der Fusion mit der Firma Mez, Vater u. Söhne sich ergebenden Umstellungsarbeiten konnten erfolgreich zum Abschluß gebracht werden. Infolge der mehrfachen Preissenkungen und der üblichen großen Lagerhaltung konnte sich das nicht entsprechend im Jahresertrag ausdrücken. Verluste brachte auch die Abwicklung unrentabel gewordener Beteiligungen und Auslandsvertretungen. Das Wechselobligo aus begebenen Kundenwechseln betrug 274 589 ℛℳ, die Bezüge des AR. und des Vorstandes erforderten 85 500 ℛℳ. Ueber die Aussichten werden keine Angaben gemacht. Bei allerdings niedrigen Preisen konnten die Vorjahresumsätze im Inlande wenigstens mengenmäßig bisher gehalten werden, während der Auslandsumsatz infolge der fast überall bestehenden Einfuhr- und Währungsschwierigkeiten zurückgegangen sei. In der Bilanz erscheinen (in Mill. ℛℳ): Gebäude und Grundstücke 3,04 (3,12), Maschinen 0,97 (1,14), Mobilien 0,54 (0,65), Bankguthaben, Kassen- u. Wechselbestand 0,86 (0,09), Debitoren 4,95 (7,92), Vorräte 7,68 (7,76); andererseits neben dem AK. Rückstellungen mit 0,69 (0,79), Kreditoren 11,34 (13,69). — Die o. GV. findet am 30. ds. Mts. statt.

Das Geschäft an der heutigen Börse war gegen gestern etwas lebhafter. Es wurden verschiedene Kähne für holländische Stationen angenommen. Die Frachten erfuhren keine Aenderung, ebenso blieben auch die Schlepplöhne tal- wie bergwärts unverändert.

MARCHIVUM

Statt Karten

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß wurde plötzlich und unerwartet mein lieber herzensguter Mann, mein treubesorgter Vater, Schwiegervater, Großvater, unser Bruder, Schwager und Onkel

Herr Ernst Taubert

Klavier-Techniker

im Alter von 57 Jahren aus unserer Mitte gerissen.

Mannheim, 22. Juni 1932
Waldparkstraße 18

In tiefer Trauer:
Frau Lina Taubert und Angehörige

Die Beerdigung findet Samstag, 25. Juni, 3¾ Uhr nachmittags statt.

Statt besonderer Anzeige.

Nach langem und schweren Leiden entschlief am 23. Juni, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Marie Fezer

geb. Popp

im Alter von 46 Jahren.

Mannheim (L 4, 6, Wirtschaft Prinz Wilhelm)
den 23. Juni 1932.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wilh. Fezer.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 25. Juni, nachmittags ½3 Uhr statt.

Große Nachlaß-Versteigerung

Montag, den 27., Dienstag, den 28. und Mittwoch, den 29. Juni vorm. ½10 Uhr und nachm. ½3 Uhr versteigere ich im Auftrag der Erben Möbel, Kunst- und Gebrauchsgegenstände aus dem Nachlaß des Herrn Geheimen Hofrat Georg Selb

in der Villa L 5, 5.

Kunstgegenstände: Bronzen mit Säulen, gr. Ginori- und Sevres-Vasen, Pendulen, Empire-Kaffeeservice (alt), Kgl. Meißner Speise-, Kaffee- und Mocca-Service für 24 Personen, Zinnsachen usw.

Silber: Kaffee- u. Teeservice, Jardinieren, Karaffen, Tafelaufsatz, Sauciere, Tabletts, Schalen, Eßbestecke, gold. Uhr (Glashütte) mit Kette usw.

Oelgemälde: Originale von F. Hein, W. Eberle, Gg. Rasch, Ph. Klein, F. v. Sapp usw.

Möbel: Kompl. Speisezimmer mit Standuhr, Salon, Wohnzimmer, Herrenzimmer, komplett, Schlafzimmer mit 2 Betten, 2 Fremdenzimmer, Vitrinen, Kommoden, Schränke, Schreibtische, Waschtische, Spiegel, Sofas, Sessel, Tische, Stühle, Nachttische, Gartenmöbel, Wanduhren, Lüster, fahrb. Krankenstuhl, Küche, Waschmange, Kartoffelhorde usw.

Ferner: Kristall-Gläser, -Aufsätze, Bücher, Flügeldecke, Vorhänge, Teppiche, Bodenbelag, Treppenläufer, Zimmeröfen, Küchenherd, Lampen und vieles Ungenannte.

Besichtigung: Samstag, 25. Juni, von 10 Uhr durchgehend bis 7 Uhr abends.

Die Villa selbst ist billig zu verkaufen.
Nähere Auskunft erteilt gerne: 7272

A. Stegmüller, Auktionator, B 1, 1. Tel. 23584.

Mannheimer Gummifabrik A.-G. Mannheim

Einladung

zur ordentlichen Generalversammlung am 16. Juli 1932, 14 Uhr.

Wir laden hierdurch unsere Aktionäre zu der am 16. Juli 1932, 14 Uhr in den Räumen der Gesellschaft stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

ein.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichts und der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1931;
2. Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1931;
3. Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrats;
4. Aenderung des Gesellschaftsstatuts und zwar:
   a) des § 3 (Gesellschaftsblätter),
   b) des § 7 (Unterzeichnung d. Aktienurkunde),
   c) des § 9 (über die Zeichnungsberechtigung),
   d) des § 11 (Erweiterung der Bestimmung über die Genehmigung von Rechtshandlungen des Vorstandes durch den Aufsichtsrat),
   e) des § 13 (Herabsetzung der Mindestzahl der Aufsichtsratsmitglieder),
   f) der §§ 14—16 (Konstituierung des Aufsichtsrats und seine Befugnisse),
   g) des § 19 (Herabsetzung der festen Bezüge der Aufsichtsratsmitglieder),
   h) des § 20 (Herabsetzung der Frist zur Einberufung der Generalversammlung und Voraussetzung des Stimmrechtes in der Generalversammlung),
   i) des § 22 (über den Vorsitz in der Generalversammlung),
   k) des § 25 (über den Zeitpunkt der ordentlichen Generalversammlung und der hierzu notwendigen Unterlagen),
   l) Genehmigung des neugefaßten Gesellschaftsstatuts durch die Generalversammlung und Ermächtigung des Aufsichtsrats zur Vornahme von Abänderungen des Gesellschaftsvertrags, welche nur die Fassung betreffen;
5. Neuwahl des Aufsichtsrats.

Zur Teilnahme an der Generalversammlung sind nur diejenigen Aktionäre berechtigt, die ihre Aktien spätestens am dritten Werktage vor der Generalversammlung bei der Gesellschaftskasse oder bei der Deutschen Bank & Disconto-Gesellschaft, Filiale Mannheim, oder bei dem Bankhaus Delbrück Schickler & Co., Berlin, oder bei einem deutschen Notar gegen Bescheinigung hinterlegen. Hinterlegungsscheine über bei einem Notar hinterlegte Aktien berechtigen zur Teilnahme an der Generalversammlung nur dann, wenn der Hinterlegungsschein spätestens am 2. Werktage vor der Generalversammlung bei der Gesellschaft eingereicht wird. 7296

Mannheim, den 24. Juni 1932.

Mannheimer Gummifabrik Aktiengesellschaft
Der Vorstand.

Immobilien

Rascheutschlossener **Baupartner** gesucht. Erforderl. 3—5000.- Mk. Hypothek wird beschafft. Anfrag. unt. A F 197 an d. Geschäftsstelle.

Haus mit Laden zu kaufen gesucht. Anzahlg. ca. ℳ 10 000.— Preisangebote u. S Z 56 an die Geschst. *5486

Wohnhaus Nähe Seckenheimerstr., m. 2×3 Zimmerwohn. pro Etage, Preis ca. ℳ 38 000.— bei ℳ 10 bis 12 000 ℳ Anz. zu verkauf. durch *5391 Karl Gg. Weidner, R.D.M., Seckenheimerstr. 73, Tel. 442 64.

Geldverkehr

Darlehen bis zu ℳ 20 000.— f. jed. Zweck d. Bezirksdirektion 8440 **Jaffiot, Mannheim,** M 4, 1.

Für arbeitenden jung. Mann *5474 **Aufenthalt** bei einem Arzt zur Erholung gesucht. Feuerbachstraße 42, Wolf.

Kauf-Gesuche

RADIO gt. erhalt. Netzanschl. gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote m. Preisang. u. S T 40 an die Geschst. *5450

2räderiger, gefederter **Handwagen** 4206 zu kaufen gesucht. Telephon Nr. 227 02.

Ohne **Wettermantel** geht's nicht!

Fescher Trenchcoat mit modernem Steppkragen und Revers und Metallknöpfen **7.90**

Gambia-Mantel reine Wolle, sportlich verarbeitet, in mode und marine **14.75**

Gummiert. Batistmantel Marke „Eres" federleicht, in hellen und dunklen Farben . . **19.75**

Beachten Sie unser Spezialfenster!

Gebrüder Rothschild
MANNHEIM K 1, 1-2 Breitestrasse

Miet-Gesuche

Gutgehende Bäckerei mögl. mit Café oder Restaur., in Mannheim oder Heidelberg zu pachten oder zu kaufen gesucht. Angebote unt. S X 58 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5490

Ruhiger Dauermieter sucht auf ungefähr August eine **3–4 Zimmer-Wohnung** in guter Lage. Frdl. Angebote erbeten unter T D 59 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *5492

3-4 Zimmer-Wohnung zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter Q Y 4 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *5346

Beamter sucht *5498 **3 Zimmer u. Küche** Schwetzingerst. od. Lindenhof. Verm. nicht erw. Angebote unter S K 40 an die Geschäftsstelle.

3 Zimmer-Wohnung in ruhiger Lage (nicht Vorort od. Innenstadt) gesucht (3 Pers.). Mietpreis bis 60 ℳ. Angeb. unt. T C 58 an die Geschäftsst. d. Bl. 2295

Schöne, ger., in d. Riedfeldstr. od. der Nähe gel. **2 Zimmer-Wohnung** alsbald zu mieten ges. Angeb. mit Preis erb. unter P V 60 an die Geschäftsstelle. 2289

Vermietungen

Gutgeh. Metzgerei wegen Krankheit sofort zu vermieten. Angebote unter T B 57 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5478

2 Zimmer und Küche p. 1. 7. zu vermieten. *5496 J 1, 13, 2. St.

Große 4371 **3 Zimmer-Wohnung** an ruhige Mieter zu vermiet. Frau Kuh, Holzstr. 14, zeigt d. Wohng. nachm. vor.

2 kleinere Zimmer mit Küche, bei Möbelübernahme sofort billig zu vermieten. Angeb. unt. S W 52 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5450

1 Zimmer u. Küche in der Oberstadt, an ruhiges Ehepaar sofort zu vermieten. Angeb. unter S J 39 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5429

2 × 1 Zimmer, Küche, Neubau, zu vermiet., nur an gute Mieter. Näheres: C. Krüger, S 6, 31, III. (nur 2 bis 7 Uhr). *5496

1 Zimmerwohnungen (Neub.), p. 1. Juli zu v. Reiß, Mittelstr. 36 (5—6 Uhr). 4290

Groß. leeres Zimmer m. el. L., an einzelne Person zu vm. *5481 Luisenring 55, 1 Tr.

Sep., einf. möbl. Zim. sof. zu verm. 2293 P 6, 1, 3 Treppen.

Möbl. Zim., neu hergerich., a. als Büro, ab 1. 7. zu v. Tel.-Anschl., Küchenb., Tel. Solbs, S 6, 6, part. *5425

Nähe Bahnhof. 4391 Gut möbl. Schlafz. mit 2 Bett. zu verm., evtl. mit Küchenben. Gr. Merzelstr. 11, pt.

N 4, 2/3, 2 Treppen, l. Gut möbliert. Zimm. sofort oder später zu vermieten. *5478

Fein möbliert. Zimmer el. L., Schreibt., zu vermieten. 2270 L 4 Nr. 4, 2 Trepp.

S 6, 1 III. St. lks. Kranich Schön möbl. Zimm. zu vermieten. *5470

Gut möbliert. Zimmer a. 1. 7. od. 1. 8. zu v. Luisenring 20, 2. St., Wies. *5381

Schön möbl. Zim. mit Schreibt., sof. zu vm. G 7, 31, 2 Tr., links. *5398

Schön möbl. Zimm., m. el. L., sof. zu verm. *5471 U 4, 3, 3 Tr. l.

Einfach möbl. Zimmer, an anst. Frl. zu vm. *5474 T 2, 16, 3. St.

Gr., leer. Zimmer, sep. Eing., m. el. L., sof. zu verm. Laurentiusstraße 27, 4 Tr., rechts. *5390

T 5 Nr. 10, IV, links. Gut möbliert. Zimm. el. L., per sof. oder 1. Juli an erwerbst. Hrn. od. Dame zu v. 2297

Gut möbl. Zimmer auf 1. Juli zu vermieten. 2294 H 6, 12/13, 2. St., r.

Möbl. klein. Zimmer zu vermieten. Nähe Schloß *5458 L 7, 4a, 3 Treppen.

Sep. möbl. Zimmer m. Herd, auch an Ehep., billig zu verm. *5455 Qu 3 Nr. 14, Laden.

Einfach möbl. Zimmer zu vermieten. Maier, Heinr.-Lanzstraße 23. *5480

Rosengartenstraße 34, 3 Tr. lks.: Schön möbl. Balkonzim., Aussicht Teeanlagen, zu verm. *5495

Zentrum gut möbl. Zimm. an sol. Dame od. Hrn. z. vermieten. *5479 C 3 Nr. 3, I.

Einf. möbl. Zimm., el. L., sep. Eing., sof. zu verm. Q 1, 3 1 Tr. *5468

DIE ADRESSBUCHBIBLIOTHEK DER NEUEN MANNHEIMER ZEITUNG

In unserer Geschäftsstelle **R 1, 4-6** liegen zur Einsicht offen die nachverzeichneten

Adreßbücher

Aschaffenburg Stadt und Land, Augsburg, Baden-Baden, Barmen, Bensheim m. Auerbach, Berlin, Bielefeld, Bochum, Bonn, Bremen, Bruchsal, Chemnitz, Danzig, Darmstadt, Dortmund, Dresden, Duisburg, Düsseldorf, Eisenach, Elberfeld, Erfurt, Frankfurt M., Frankenthal, Freiburg i. Br., Friedrichshafen a. Bodens., Gelsenkirchen, Görlitz, Halle/S., Hamburg, Hanau, Hannover, Heidelberg, Heilbronn, Kaiserslautern, Karlsruhe, Kassel, Koblenz, Köln, Konstanz, Landau/Pf., Leipzig, Ludwigshafen a. Rh., Magdeburg, Mainz, München, Neustadt a. H. mit sämtl. pfälz. Gemeinden, Nürnberg, Offenburg, Pforzheim, Pirmasens, Plauen, Rastatt, Regensburg, Rostock, Saarbrücken, Schwetzingen, Speyer, Tübingen, Weinheim, Wiesbaden, Worms, Wuppertal, Würzburg

NMZ

Ferner: Reichs-Adreßbuch (Verlag Rudolf Mosse) — Reichs-Telegramm-Adreßbuch — Adreß- und Export-Handbuch d. Maschinen-, Metall- u. Elektroindustrie, Industrie — Bayernbuch für Handel, Industrie u. Gewerbe — Amtlich. Firmenhandbuch Südwestdeutschlands — Pfälz. Handwerker-Adreßbuch — Kirchhoffs Kreishandbuch — Handels- und Gewerbe-Adreßbuch d. Deutschen Reiches (Bd. 7) — Industrie- u. Handels-Adreßbuch des mitteldeutsch. Wirtschaftsgebietes Leitz-Branchen-Adreßbuch — Telephon-Adreßbuch f. das Deutsche Reich — Ala-Zeitungs-Katalog — Meyers Adreßbuch der Exporteure und Importeure

NEUE MANNHEIMER ZEITUNG

Offene Stellen

Braves ordentlich. Lehrmädchen das Rad fahren kann und schulfrei ist, für besseres Feinkostgeschäft sofort gesucht. Selbstgeschriebene Angebote unter S P 45 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5487

Tücht. Vertreter gesucht! für Mannheim und Umgeb. werd. tücht. Herren zum Verkauf von gangbaren Artikeln sofort gesucht. Vorzust. am 24. 6. 32 v. 10—10.30 Uhr. *5441 Karl-Ludwigstraße 5, 4. Stock, l.

Günstige Gelegenheit zum Nebenerwerb für Kaufmann durch den Vertrieb eines in allen Geschäften gebrauchten Artikels. Kein Kapital erforderlich! Angebote unter B D 180 an die Geschäftsstelle erbeten. 4297

Existenz geboten. Jüng. Mann, a. liebsten Schlosser, m. einig. ℳ 100.— Unterrichts-Einlage, ist Gelegenh. geboten, zur Mitarb. Wöchentl. Verdienst ℳ 40.— zugesichert. Angebote unter T H 62 an die Geschst. *5499

Die Herst. u. Vertrieb gesch. Nähm. für Nordbaden zu vergeb. ℳ 1000.— bar erforderlich. Masch.-Ehr. vorhanden. Näher. D 1, 3, Büro, Hof. *5483

Lehrmädchen für Lebensmittel-Geschäft gesucht. Radfahren erforderlich. Angeb. unt. B A 177 an die Geschst. 4391

Flott. Servierfräulein gesucht. Gt. Marktiner Weinstube, S 4 Nr. 18 4309

Stellen-Gesuche

Ehrliches, fleißiges **Mädchen** 23 Jahre alt, das Nähen, Bügeln, Koch. und alle Hausarbeit verrichten kann, sucht Stelle auf 1. 7. Zuschriften unt. S O 44 an die Geschst. 5485

Verkäufe

Schlafzimmer 180 br. in moderner Form, bestehend aus: 1 Schrank, 3türig mit Spiegel, 1 Waschkommode mit Spiegelaufsatz, 2 Nachttische, 2 Bettstellen, 2 Polsterstühle, wenig gebr. daher nur **RM. 225.—**

Möbelhage G. m. b. H. Mannheim, F 4, 1

Verkäufe

Gut eingeführtes Spezial-Geschäft für tägl. Bedarfsartikel in guter verkehrsreichster Lage, der Zeit entsprechend günstig abzugeben. — Erforderlich Bar-Kapital Mk. 8—10000.— 8392
Gefl. Angebote unter **B E 131** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Chaiselongue 20 R.ℳ, Ausziehtisch 15 R.ℳ, Toga-Waschtisch mit Marm. u. Spiegel 55 R.ℳ, Nachttisch mit Marmor 8 R.ℳ, Eisschrank 43 R.ℳ, el. Lampen 6—25 R.ℳ. Näh. tägl. 1—6 Uhr. M 2, 5, 2 Trepp., lks. *5396

Preiswert abzugeben: Büfett, Kred., Ausziehtisch, Standuhr, Stühle, schwer eiche, gebeizt. Anzusehen v. 4—7 Uhr. *5457 Tattersallstr. 39, 2. St.

Grammophon *5490 mit über 50 guten Schallplatten für R.ℳ 15.— zu verkaufen. B 7 Nr. 9, parterre.

Ganz billig kaufen Sie neue und gebrauchte **Fahrräder** H 2, 7 (Eckladen)

Aus Erinnerung größ. Posten Sterilisiergläser Weck u. Rex ¼, 1, 1½ u. 2 Ltr. preiswert abzugeben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. *5484

Gebr. Herd, rechts und Gasherd zu verkaufen. *5405 E 2 Nr. 7.

Damen- und Herren-**Fahrrad** gebraucht, spottbillig zu verkaufen. *5488 Pfeifenhauer, H 3, 2.

Fahrräder m. u. ohne Ballon-Ber., bill. zu verkauf. *5491 U 4, 22, part.

Paddelboot fünfmal gefahren, zu verkaufen. Adresse in der Geschäftsst. *5427

Radio „Saba", 4 R., Fast-Empf., äußerst trennscharf, für R.ℳ — zu verkaufen. *5473 H 3 Nr. 17, parterre.

Vermischtes

Warne hiermit jedermann meiner Frau **Eva Müller** geb. Burk weder etwas zu leih. noch zu borgen, da ich für nichts aufkomme. **Anton August Müller** S 3 Nr. 2. *5440

Kraftfahrzeug-Bereifung Auto-Zubehör nur bei **Reifen-Rößlein** C 1, 13 Tel. 330 82 Dampf-Vulkanisier-Anstalt

Miet-Gesuche

Suche **Laden** mit Lagerräumen für Lebensmittelgeschäft, in guter Lage mit Dreizim.-Wohnung nach Möglichkeit Nähe Marktplatz. Angebote mit Preisangabe unt. B C 129 an die Geschäftsstelle dss. Blatt.

Schöne 2 Zimmerwohnung gegen geräum. 3 Zimmerwohng. innerhalb Schwetzingerstadt zu tauschen gesucht. Angebote unter S Y 54 an die Geschst. *5489

3 Zimm.-Wohnung mögl. m. Bad in der Nähe vom Marktplatz per später gesucht. Angebote mit Preisangabe unter B B 128 an die Geschäftsstelle. 8392

1 Zimmer und Küche sofort zu mieten gesucht. Angebote unt. S L 41 an die Geschäftsstelle. *5420

1 großes od. 2 kleine **leere Zimmer** Nähe Meßplatz, bis 1. 7. zu miet. gesucht. Angeb. unt. S R 47 an die Geschst. *5444

Gut möbl., ungest. **Zimmer** gesucht. Angebote mit Preis unter Q X 3 an die Geschst. *5345

Zimmer gut möbl., in ruhig. Lage, mögl. Luisenring gesucht. Preisangebote u. A Z 126 an die Geschst. *5433

Vermietungen

Schöne, herrschaftliche **5 Zimmer-Wohnung M 7. 12. 2 Treppen** mit Bad, Speisekammer, Mädchenzimmer und sonstig. Zubehör, auf 1. August preiswert zu vermieten. 7308

4 Zimmer, Küche und Bad in gut. Hause Nähe Post sof. zu verm. Miete ℳ 95.— Zu erfr. Stamm, P 3, 8. *5475

3 Zimmer-Wohnung mit Bad, Preis 55 ℳ, zu vermieten. Näheres Seckenheimerstraße 75, parterre. *5393

In freier Lage der Oststadt *5499 **mod. sonn. 3 Zimmerwohnung** m. all. Komf., Zentralh., Warmw.-Ber., a. 1. 7. od. sp. zu vm. Näh. Mühldorferstr. 13, 1 Tr. l.

Wirtschaft im Lindenhof mit Nebenzimmer u. schöner Wohnung sof. günst. zu verpachten. Gefl. Anerbieten von nur kautionsfähigen, tüchtig. Wirtsleuten unt. „Brauereiwirtschaft" an Ala Haasenstein & Vogler, Mannheim, P 2, 1 *193

Schöne 2270 **5 Zimmer-Wohnung** per 1. Juli zu verm. Näh. Luisenring 3, 4. St.

Schöne 2272 **3 Zimmer-Wohnung** per 1. 8. zu vermiet. E 4, 6, Bäckerei.

Gr. leeres Balk.-Zimmer zu vermieten. Fr. Fiesele, Karl-Benzstr. 30. *5460

Gut möbl. Zimmer sofort zu verm. *5476 T 4a Nr. 2, 4. Stock.

Großes *5402 Lager oder Werkstätte 2 Zimmerwohng. sofort zu vermieten. Große Merzelstr. 25, parterre.

Nähe Bahnhof 4379 Groß. Herrenzimmer, evtl. als Büro zu vermieten, part., separ. Eingang. Gr. Merzelstr. 11, pt.

Schöne 4365 **5 Zimmer-Wohnung** per 1. 7. zu vermiet. Anzusehen Moltkestraße 20, 3. Stock. Näh. Tr. 6, A 1, 1.

Große 2295 **4 Zimmer-Wohnung** mit Mansarde, Bad etc. 2 Tr. zu vermiet. Haller, Neckarauerstr. 25 Telephon Nr. 488 31.

Nähe Wasserturm mod. möbliertes 2293 **Wohn- u. Schlafzim.** (ev. einz.), Tel., Bad, fl. Wass., Zentr.-Hzg., in g. ruh. Hause zu vermieten. Adresse in der Geschäftsstelle.

SCHAUBURG

Der erste Militär-Schwank
mit
Pat u. Patachon

Ein Film der tollsten Abenteuer!
Lachen ohne Ende
Im stummen Filmteil:
Der große Indien-Film

Das Herz des Maharadscha

Ein Film aus dem Lande der 1000 Geheimnisse.
Anfang 3.00, letzte Vorst. 8.00 Uhr
Jugendliche haben Zutritt

ALHAMBRA

Ein exotisches Erlebnis in der Wildnis der Urwälder Borneos
Tonfilm in deutscher Sprache mit unerhört packenden Original-Aufnahmen
Das Ende von Maradu
Die weiße Gefangene des Maharadscha in der Hölle von Borneo.
Flucht über den Krokodilsee — Vulkanausbruch.
Dazu ein vielseitiges ausgezeichnetes Ton-Vorprogramm!
Für Jugendliche verboten! — Beginn: 3.00, 5.25, 7.35, 8.45 Uhr

ROXY

Im Doppel-Spielplan:
Charlotte Ander
Hans Ad. v. Schlettow / Harry Halm / J. Falkenstein / Georgia Lind
in dem neuen Tonfilm
Chauffeur Antoinette
Ein lustiges Abenteuer.

Lya de Putti †
— der jüngst unter tragischen Umständen verstorbene Weltstar —
in
„Die rote Lady"
Ein Filmwerk voll dramatischer Wucht.

Kulturfilm - Neueste Emelka-Tonwoche — Beginn: 3.00, letzte Vorstellung 8 Uhr.
Vorzugskarten haben Gültigkeit!

SCALA

Heute bis Montag!
der bekannte Münchner Komiker
Weiss Ferdl
mit **Charl. Ander**
in der lustigen Tonfilm-Komödie
Wenn dem Esel

zu wohl ist . . . . .
Hierzu! Nach Anzengruber:
Der Pfarrer von Kirchfeld
mit **Wilhelm Dieterle**
Wo. 5.20, 8.20 — So. 4.00, 5.20, 8.20

CAPITOL

Erstaufführung:
Der spannende SITTENFILM

AUS DEN AKTEN DER WARSCHAUER FRAUENPOLIZEI, Dezernat: MENSCHENHANDEL
EXPORT IN BLOND
2. Der wunderschöne Ton-Großfilm
DER STRASSENSÄNGER
MAURICE CHEVALIER
singt und bezaubert das Publikum
Anfangszeiten:
Chevalier: 4.15 7.05 10.00
Export: 5.40 8.30 Uhr
4.15 | 8.20

ERSTAUFFÜHRUNG FÜR MANNHEIM

AB HEUTE
Helden der Luft

Versäumen Sie diesen Film nicht, — — er ist ein Erlebnis!!
UFA-TONWOCHE BEIPROGRAMM:
BÜHNE:
BRUCKS und BRUCKS originellen Radfahr-Akt
Täglich 3 5 7 9 Uhr
Wochentags bis 4 Uhr alle Saal- und Rangplätze nur 50 Pfg.
Erwerbslose gegen Ausweis wochentags in allen Vorstellungen 50 Pfg.
UNIVERSUM, N 7

GLORIA

Nur noch heute und morgen Samstag
Die 3 von der Tankstelle
Willy Fritsch — Lilian Harvey
4.00, 6.30, 8.00 Jugendliche haben Zutritt

Nur **heute Freitag**
u. morg. Samstag jeweils abends ½11 Uhr
im Rahmen eines **Nacht-Kabaretts**
2 lustige Abende
unter Mitwirkung prominenter Künstler der Frankfurter Oper
Erika Körner-Tiller
die bezaubernde Rößl-Wirtin der Frankfurter Oper
Carl Pistorius
1. Operetten-Tenor der Frankfurt. Oper
Emil Seidenspinner
der entzückende Komiker und Tänzer voll sprühenden Temperaments
Hans Gareis der Chansonnier am Flügel
Harry Cobler als Conferencier,
der Komiker und Grotesktänzer vom **Südwestfunk**
Numerierte Sitzplätze zu 80—1.50 im Vorverkauf an der Kasse u. bei Heckel
Gloria-PALAST Seckenheimerstr. 13

LICHTSPIELHAUS MÜLLER

HEINRICH GEORGE
BERLIN ALEXANDERPLATZ
2.
DINA GRALLA
FRÄULEIN LAUSBUB
Preise ab 35 Pfg.

● **Haben Sie Stoff??**
Sie erh. einschl. sämtl. Zutaten auf Roßhaar einen Anzug od. Mantel nach Ihren Maßen **für nur 28.- Mark** angefertigt. - Garantiert tadelloser Sitz. Aus unseren Stoffen von 49.50 an. 3789
Neinberg Ludwigshafen, Bismarckstr. 35, Telephon Nr. 627 43

Große Auswahl
in getragen. u. neuen Herrenkleidern, Schuhen, Koffern etc
Finkel, H 6. 1

National-Theater Mannheim

Freitag, den 24. Juni 1932
Vorstellung Nr. 331. — Miete F Nr. 39
Gestern und heute
Schauspiel in 3 Akten und 13 Bildern von Christa Winsloe — Inszenierung: Herbert Maisch
Bühnenbilder: Eduard Löffler
Technische Einrichtung: Walter Unruh
Anfang 20.00 Uhr Ende 22.30 Uhr

Personen:

Fräulein von Nordeck zur Nidden, Oberin	Ellen Widmann
Exzellenz von Ehrenhardt	Lene Blankenfeld
Die Prinzessin, Protektorin der Anstalt	Mechtild v. Canstein
Gräfin Kernitz, Hofdame	Erika Triebsch
Fräulein v. Bernburg	Elisabeth Stieler
Fräulein v. Gerschner (Erzieherinnen)	Dora Seubert
Fräulein v. Kesten (Erzieherinnen)	Käthe Wolf
Mademoiselle Oeuillet (Erzieherinnen)	Ilde Overhoff
Miß Evans (Erzieherinnen)	Annie Heuser
Manuela v. Meinhardis (Zöglinge der Klasse 14 bis 16 J.)	Friedel Heizmann
Marga v. Rasso	Maria Mois
Ilse v. Westhagen	Marta Zilterer
Ilse v. Treischke	Tilly Kratz
Lilly v. Kattner	Alice Droller
Oda v. Oldensleben	Gisela Holsinger
Edelgard, Comtesse Mengsberg	Irmtraut Hugin
Anneliese v. Hardenberg	Margarethe Kübler
Mia von Wollin	Lore Rank
Elise, Garderobière	Hermine Ziegler
Hanni, Krankenschwester	Melanie Möhlinghaus
Johanna, Stubenmädchen	Emmy Pabst
Frau Lehmann, Portiersfrau	Alma Seubert

Neues Theater im Rosengarten

Freitag, den 24. Juni 1932
Für die Theatergemeinde „Freie Volksbühne"
Abt. 1—15, 21—36, 86—90, 101—108, 201—216, 380—385, 420—427 und Gruppe S:
Rigoletto
Oper in 4 Akten nach dem Italienischen des Piave von J. G. Grünbaum
Musik von Giuseppe Verdi
Musikalische Leitung: Ernst Cremer
Inszenierung: Richard Hein
Chöre: Karl Klauß
Anfang 20 Uhr Ende gegen 22.30 Uhr

Personen:

Der Herzog von Mantua	Heinrich Kuppinger
Rigoletto, sein Hofnarr	Sydney de Vries
Gilda, dessen Tochter	Ellice Illiard
Sparafucile, ein Bravo	Karl Mang
Maddalena, seine Schwester	Irene Ziegler
Giovanna, Gildas Gesellschafterin	Nora Landerich
Graf von Monterone	W. Hof-Hattingen
Graf von Ceprano	Albert Weig
Die Gräfin, seine Gemahlin	Aenne Brenndahl
Marullo (Hofkavaliere)	Hugo Voisin
Borsa (Hofkavaliere)	Fritz Bartling
Ein Page der Herzogin	Gertrud Walker
Huissier	Hans Strubel

Herrenfahrer
erhalten leihweise neuwertige Wagen zu günst. Bedingung. Stadt-Garage, H 7. 30, Tel. 314 01.

..es passieren Dinge.......
die garnicht zu passieren brauchen.
Warum nicht gleich
Schuhe von HARTMANN?
Schuhe von **HARTMANN** bieten 100%ige Bürgschaft für Qualität und Eleganz.

9.75
für **modernste Herrenschuhe** in braun und schwarz. Echt Boxcalf und Rahmenarbeit.
Schuhhaus
HARTMANN
O 7. 13 Osram-Haus
Spezialhaus für Herz- und Bally-Schuhe

Schlafzimmer Eiche m. Nußbaum **382.-** | **3 Preise** | **Speisezimmer** m. Tisch u. 4 Lederst. **295.-**
die beweisen, daß die Möbelpreise auf ihrem Tiefpunkt angelangt sind.
Auf Wunsch | **Küche** naturlas. 10 teilig **205.-** | kostenlose Lagerung
MÖBEL-GINIGER, Qu 2, 9

Kurze Zeit verlängert *5434
Wissenschaftliche
HANDLESEKUNST
Charakt., Ehemöglichk. etc., Ereignisse mit Jahresangabe
Frau Ulla Hansel
Schülerin von E. Issberner-Haldanen.
L 12, 9 part., (Nähe Bahnhof).
Sprechzeit: 11—1 und 3—8 Uhr.
Samstag nur von 10 bis 3 Uhr.

Drucksachen in bester Ausführung liefert billigst die
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H. ● R 1, 4-6

Weinhaus Pfeiffer

Schwetzingerstraße 37
Ausschank guter Weine

Z. B. Zellertaler	¼ Ltr.	18 ₰
Dürkheimer Fuchsmantel nat.	¼ Ltr.	25 ₰
Bernkasteler Mosel	¼ Ltr.	25 ₰
Wachenheimer Flüssel nat.	¼ Ltr.	35 ₰
Piesporter Falkenberg Naturmosel . . .	¼ Ltr.	40 ₰

Gute preiswerte Küche
Küchenchef K. Hohlweck
gegenwärtig besonders empfohlen:
Schweinepfeffer mit Knödel **0.90**
Sülzkotelette mit Bratkartoffeln **0.90**
Gut bürgerl. Mittags- u. Abendtisch

In meinen Läden:
Schwetzingerstr. 42, G 3. 10 (Jungbuschstr.)
R 3. 7 Seckenheimerstr. 110
gute Weine vom Faß Ltr. von 40 Pfg. an

1931er Alzeyer Tal	Ltr.	50 ₰
1931er Dürkheimer Feuerberg Rotwein	Ltr.	50 ₰
Wermut	Ltr.	80 ₰
Ansetzbranntwein 40%	Ltr.	2.20

Max Pfeiffer
Weingroßhandlung

Metzgerei Mannheimer

H 7, 38 **H 7, 38**
Achtung auf mein Angebot!
Der billige Kalbfleischverkauf geht weiter
Kalbfleisch 56 ₰
alle Stücke per Pfund (von guten deutschen Kälbern)
Hachsen . . . . Pfund **45 ₰**
Dürrfleisch . . . . . . Pfund **75 ₰**
Alles andere im Schaufenster ersichtlich.

Automarkt

Selbstfahrer!
Elag. Personenwagen zu günst. Beding. vermietet
Fritz Schnittspahn
Standort: **Zentral-Garage**
Seckenheimerstraße 140 Telephon 41845

Verkäufe

Milchgeschäft, konzess., 600 Ltr. tägl., zu verkaufen, ev. mit Haus; Lebensmittelgeschäft u. Marktstelle, Mk. 85.— Tageskasse, zu verk. oder zu verm. Näh.: Krüger, S 6, 24, III. *5483

Gelegenheitskauf!
Gespielt., kreuzsaitig.
Piano
prachtvoll. Klang, best. erhalt., z. Preise von **RMk. 360.—**
abzugeb. Erleichterte Zahlung. *5477
Pianolager G. Geiger, H 2. 19a, Rückgebäude.

Schlafzimmer
Gelegenheit. 2 Betten, 2 Nachttische, 1 Waschkom. m. Spiegelaufs., 1 zt. Schrank 185.— *5472
Rudolf Landes, Nachf., nur Qu 5, 4.

Schlafzimmer, nur Ia. Handpol. Edelhölzer u. Eiche, werd. direkt ab Möbelfabrik zu Fabrikpreis. abgegeb. Möbellager Mittelstr. Nr. 32, Hof, 2. Geb. *5481

D.K.W., steuer- u. führerscheinfrei *5480
N.S.U., steuer- u. führerscheinfrei, m. Kette in gut. Zust.
Wanderer, 600 ccm, m. el. L. u. H., verk. u. eingelassen.
D-Rad 500 ccm, mit Zündl., verst. u. angel. spottbillig zu verkauf. U 5 Nr. 22, part., l.

Gelegenheitskauf!
Schlafzimmer
eich., tmit., gebraucht, mit 3türig. Spiegelschrank, welches von gut. Familie in Zahlung genomm. wurde, zu M 110.— abzugeb. Rottweiler Möbelfabrik, Verkaufsstelle P 7 Nr. 9. 4389

Ladenregal, 4 m lang, Auslegeschrank für Lebensmittelgeschäft, Schreibtisch, Kleiderschrank, Nähmaschine, Ausziehtisch u. Stühle, weiß. Herd, Einmachschrank, Tischgrammophon sehr bill. zu verkaufen. H 5, 2, Adler. *5467

Zwölfriger Marktwagen, 1 zweirädriger Rollenwagen zu verkaufen. *5463
Stamitzstr. 1, Laden.

Neue kompl. Küche
für 165 RM zu verk.
Müller, U 1 Nr. 6. *5490

Fahrräder
fabrikneu, werden **zu Spottpreisen direkt an Private** abgegeben. *5492
Fahrradgroßhandl. K 3, 2, Hinterhaus.

Transportgewerb, ill. Rad, Transportdreirad, bill. zu verkauf. Schwetzingerstraße 134, Metzgerei. *5487

Fahrräder
Ia. Qualität, preisw. zu verk., gebr. Räder w. in Zahl. genomm.
Fahrradvertrieb Große Merzelstr. 5. B2204

Verblüffend
die vollendete EINknopfbedienung des Empfängers - und seine Trennschärfe von 9 Kilohertz. Erstaunlich die realistische Wiedergabe des angepaßten Dynamischen DL 5. Das sind Geräte, die Sie selbst gehört und bedient haben müssen.
Der neue SEIBT SUPERHET Typ
ROLAND 5
Der dazu passende „Dynamische" DL 5
Besichtigen Sie bitte ohne Kaufzwang unsere Ausstellung
Rheinelektra
P 7, 25 Abt.: Radio Tel. 280 87